Wissensort Deutschland

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

www.studieren-in.de

Studieren in Deutschland
Land der Ideen

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Deutschland

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind an den **meisten deutschen Universitäten und Fachhochschulen** vertreten. Bei Studierenden aus dem In- und Ausland ist die Betriebswirtschaftslehre (BWL) Jahr für Jahr das beliebteste Studienfach.

Ohne **internationale Ausrichtung** ist ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium kaum mehr denkbar. Globale politische, gesellschaftliche und ökonomische Verflechtungen sowie die Vermittlung interkultureller Kompetenzen spielen in den meisten Studiengängen eine wichtige Rolle.

Während Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre (VWL) eher **wissenschaftliche Methodenkompetenz** vermitteln, ist das Studium der BWL unmittelbar an der Praxis ausgerichtet und lehrt die Studierenden **Anwendungswissen**, mit dem sie auf den internationalen Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Der Bachelorabschluss eines wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Studiums schafft die Basis, um die erworbenen Kenntnisse in einem Masterstudium **wissenschaftlich zu vertiefen**. Über eine Vielzahl von internationalen Promotionsprogrammen können die Absolventen in ganz unterschiedliche und zunehmend auch interdisziplinäre Forschungsgebiete vordringen.

Dieses Magazin gibt allen **ausländischen Interessenten an einem Studium** oder an einer **wissenschaftlichen Weiterbildung** einen Überblick über die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Deutschland.

Die **Hochschullandschaft** und die Studienrichtungen Betriebswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften werden in der Rubrik „Studium“ vorgestellt. Internationale Studierende erhalten zudem Tipps, wie sie zu ihrem Studienplatz kommen und optimal ins Studium starten können.

Ein weiterer Abschnitt widmet sich den **Masterstudiengängen** und der Promotion, insbesondere in **internationalen Graduiertenprogrammen**. Sie gewährleisten eine spezielle fachliche und außerfachliche Betreuung internationaler Studierender oder Promovenden.

Abschließend werden die **Karrieremöglichkeiten** von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern auf dem deutschen Arbeitsmarkt beleuchtet.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Inhalt

GESELLSCHAFT & ÖKONOMIE

4 **Rivalisierende Geschwister**
Über Aufgaben und Trends in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und deren Verhältnis zueinander

7 **Modelllösungen für die Finanzkrise?**
Interview mit Dr. Jürgen Stehn, Leiter des Public Relations Zentrums am Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel

STUDIUM

8 **Wirtschaft und Gesellschaft verstehen**
Das wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studium an deutschen Hochschulen im Überblick

12 **Internationalität hat hohen Stellenwert**
Interview mit Professor Dr. Johann Engelhard, Vorsitzender des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultätentages e.V. (WISOFT)

13 **Studienstart International**
Das „ganzheitliche“ Studieneinstiegsprogramm an der Universität zu Köln ist direkt ins Fachstudium integriert und hat jeden einzelnen Studierenden im Blick.

14 **Generalisten mit interkultureller Kompetenz**
An der Universität Bayreuth werden flexible Ökonomen ausgebildet, die die Herausforderungen in modernen Unternehmen und interkulturellen Teams bewältigen. Das Konzept hat auch zwei Studierende aus Bulgarien überzeugt.

16 **Neugier auf Gesellschaften**
Taehyun Yoon aus Südkorea studiert an der Georg-August-Universität Göttingen. Im Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften muss er sich erst nach dem ersten Semester entscheiden, ob er den Schwerpunkt auf Soziologie oder Volkswirtschaftslehre legen will.

Unternehmen haben immer mehr internationale Kunden. Über deren Kultur und wirtschaftliches Umfeld müssen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler gut Bescheid wissen.

Studierende in der Bibliothek des Otto-Suhr-Institutes der Freien Universität Berlin, dem größten deutschen politikwissenschaftlichen Institut

Das International Office der Universität Bayreuth unterstützt seine internationalen Studierenden mit Mentoringprogrammen.

Interviews und Befragungen gehören zu den Methoden von Sozialwissenschaftlern.

Betriebliche Vorgänge werden in Unternehmen und Verwaltungen mithilfe von IT-Systemen gesteuert. Für deren Konzeption sind Wirtschaftsinformatiker zuständig.

Betriebswirte jonglieren täglich mit Zahlen, zum Beispiel wenn sie eine Wirtschaftlichkeitsanalyse erstellen.

PROMOTION & GRADUIERTENPROGRAMME

18 **Fit für Führung und Forschung**
Verbesserte Karrierechancen, ein leichterer Berufseinstieg oder wissenschaftliche Neugier sind oft genannte Motive für ein Masterstudium oder eine Promotion.

20 **Nachhaltige Entwicklung in einer ungleichen Welt**
Im Masterprogramm MIDE lernt der Türke Volkan Emre, welchen regionalen und globalen Einflüssen Entwicklungspolitik unterliegt und welche Strategien und Instrumente nachhaltige Erfolge ermöglichen.

22 **Produktionsfaktor Information**
Wie müssen Organisations- und Anwendungssysteme in Unternehmen oder Verwaltungen konzipiert sein? Damit beschäftigt sich Adriana López Córdoba aus Mexiko im Masterstudium Information Systems an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

24 **Gut betreut und unabhängig forschen**
Die Argentinierin Constanza Sanhueza promoviert an der Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) der Universität Mannheim. Die interdisziplinäre Graduiertenschule umfasst neben Betriebs- und Volkswirtschaft auch Politikwissenschaft, Soziologie und Psychologie.

KARRIERE & BERUF

26 **In allen Branchen vertreten**
Wirtschaftswissenschaftler werden quer durch alle Branchen nachgefragt, kaum abhängig von der konjunkturellen Lage. Sozialwissenschaftler sind wegen ihrer besonderen Methodenkompetenz immer beliebter auf dem Arbeitsmarkt.

28 **Der Reisekundenversteher**
Julian Yokoyama aus der Dominikanischen Republik analysiert im Group Marketing bei der TUI die Bedürfnisse von Zielgruppen und beobachtet die Touristikmärkte.

30 **Methoden sind ihr Metier**
Sozialwissenschaftler stehen bei der GfK, einem der größten Marktforschungsunternehmen der Welt, hoch im Kurs. Ein Interview mit André Wolff, Senior Consultant Human Resources International

RUBRIKEN

31 Wichtige Links auf einen Blick
31 Impressum

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Rivalisierende Geschwister

Man kann es angesichts der Dominanz der Wirtschaftswissenschaften kaum glauben, aber sie sind im Bereich der Sozialwissenschaften entstanden. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts boomte die Betriebswirtschaftslehre (BWL), und weltweit wurden die Gesellschaften mehr und mehr unter dem Blickwinkel des Ökonomischen betrachtet. Beide Wissenschaftsbereiche haben sich der internationalen Verflechtung von Märkten und Gesellschaften auf ihre jeweils eigene Weise angenommen.

An deutschen Hochschulen werden interkulturelle Trainings angeboten, um internationale Studierende bei der Integration zu unterstützen oder deutsche Studierende auf einen Auslandsaufenthalt vorzubereiten.

Professor Dr. Christof Wolf vom GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim ist der Meinung, dass die Sozialwissenschaften besser zu den Wirtschafts- als zu den Geisteswissenschaften passen, mit denen sie häufig zusammen genannt werden. Denn der wissenschaftliche Leiter der Abteilung „Dauerbeobachtung der Gesellschaft" sieht eine wechselseitige positive Beeinflussung der beiden Disziplinen, „wenn sie den Menschen soziologisch als normgetriebenes und wirtschaftswissenschaftlich als nutzenmaximierendes Wesen" definieren: „Man könnte sie als rivalisierende Geschwister betrachten, als parallele Entwicklungen aus einer gemeinsamen Wurzel, mit ähnlichen Fragestellungen und Methoden."

Professor Dr. Christof Wolf ist Professor für Soziologie an der Universität Mannheim und Leiter der Abteilung „Dauerbeobachtung der Gesellschaft" am GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, der größten deutschen Infrastruktureinrichtung für diese Disziplin.

Und sogleich weist der Soziologe Wolf darauf hin, dass es in der Familie der Wirtschaftswissenschaften große Unterschiede gibt. Er selbst hat im Nebenfach Volkswirtschaftslehre (VWL) studiert und kennt deren Gemeinsamkeiten mit den Sozialwissenschaften. Große Nähe besteht auch zur Wirtschaftsgeografie oder Wirtschaftspsychologie. „Am weitesten entfernt liegt die Betriebswirtschaftslehre. Das mag damit zu tun haben, dass diese vor allem Erfahrungswissen über konkrete Unternehmen und Transaktionen vermittelt und weniger abstrakte und modellorientierte Theoriebildung betreibt." Sozialwissenschaftler dagegen erlernen vor allem wissenschaftliche Methoden, oder, wie Professor Wolf es ausdrückt, „wie man komplexe Sachverhalte auf ein Modell reduzieren kann, das wesentliche Aspekte widerspiegelt und bearbeitbar macht. Soziologie sollte darum auch niemand studieren, der viel mit Menschen beschäftigt sein möchte. In diesem Fall ist man mit einem Studiengang ‚Soziale Arbeit' besser beraten."

Dauerbeobachtung der Gesellschaft

Eine Kernaufgabe der Sozialwissenschaften ist die Beobachtung, Beschreibung und Erklärung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen. Zu diesem Zweck stellt die GESIS-Abteilung „Dauerbeobachtung der Gesellschaft" der Sozialforschung umfassende Ressourcen bereit. „In Zukunft werden diese Infrastrukturleistungen immer wichtiger werden", weiß Christof Wolf und sieht die Notwendigkeit, ein Indikatorensystem für ganz Europa aufzubauen. „In einer solchen soziologischen ‚Wetterstation' würden mittels Umfrageprogrammen Makro- und Mikrodaten in jedem EU-Land erhoben und gesammelt, um die unterschiedlichen Entwicklungen vergleichen und beurteilen zu können. Dazu gehört es auch, einheitliche Standards zu erarbeiten, die zur Messung bestimmter Größen, wie beispielsweise Armut, nötig sind." Scheitern könnte das Unterfangen allerdings an Finanzierungs- und Verständigungsproblemen sowie dem Fehlen eines für diesen Bereich relevanten gemeinsamen europäischen Rechts.

„Selbst in wirtschaftlichen Prozessen beleuchten die Sozialwissenschaften alles, was über rein ökonomische Größen hinausgeht", erklärt Christof Wolf und nennt ein Beispiel eines soziologischen Konzepts: „Vertrauen hat auch bei wirtschaftlichen Handlungen eine große Bedeutung. Die Rolle von sozialen Beziehungen und politischen Konstellationen ist bei Vertragsabschlüssen oder längerfristigen wirtschaftlichen Bindungen nicht zu unterschätzen. Schließlich handelt es sich dabei ja nicht, wie in betriebswirtschaftlichen Modellen angenommen, um einmalige Transaktionen zwischen Fremden." Weltweit sieht Professor Wolf drei große Themen und Herausforderungen der Sozialwissenschaften: die Steigerung der Effizienz von Bildungssystemen, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und die Verringerung von Armut.

Soziale Verantwortung

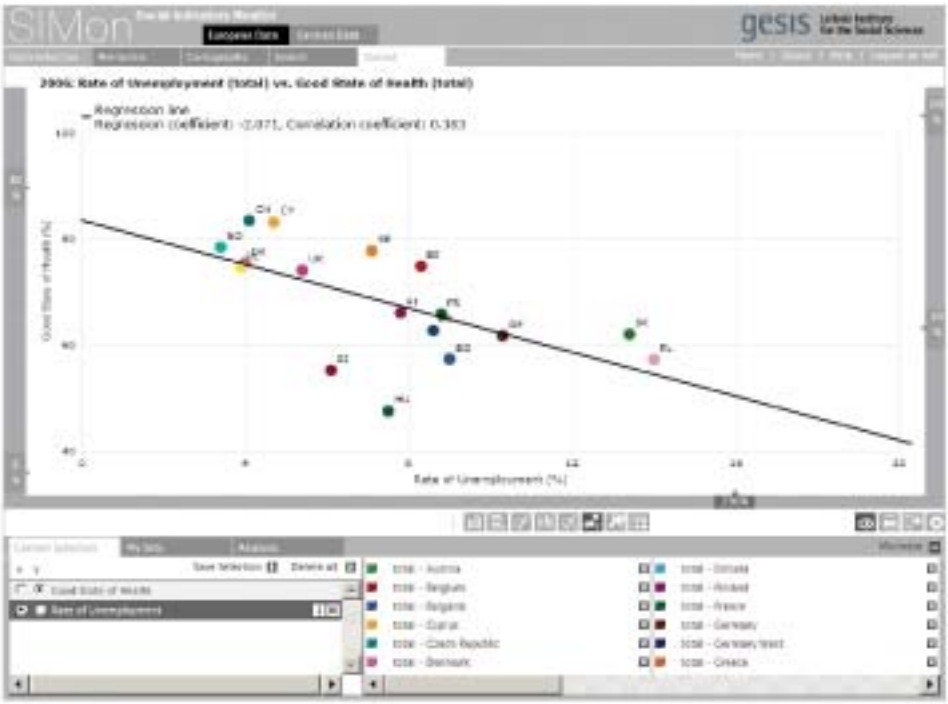
Auch innerhalb der Wirtschaftswissenschaften wird kritisch über die Einseitigkeiten des Homo oeconomicus nachgedacht. Kolja Briedis von der HIS-Hochschulforschung möchte da noch nicht von einem Paradigmenwechsel sprechen, „aber kritische Stimmen, die es schon immer in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gegeben hat, werden wieder gehört." Eine Tendenz, die nach den Finanzkrisen und Auswüchsen des weltweiten Turbokapitalismus nicht verwundert. „Es entsteht langsam ein Bewusstsein dafür, dass beim Erwirtschaften von Gewinnen von Anfang an die sozialen Folgekosten und Konsequenzen berücksichtigt werden müssen", so Kolja Briedis weiter.

In die Unternehmensführung haben die Philosophien der Social Responsibility und Nachhaltigkeit Einzug gehalten. Wirtschaftsethik ist ein Fach, das an Hochschulen gelehrt wird. Werteorientierung ist auch ein Thema, das den Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) beschäftigt: „Der Profitmaximierung müssen Grenzen gesetzt werden. In einer egozentrischen und materialistischen Zeit ist es wichtig, anständig miteinander umzugehen", sagt Diplom-Volkswirt Dieter Schädiger, Geschäftsführender Vizepräsident des bdvb. Seit 111 Jahren vertritt der bdvb die Interessen von Wirtschaftswissenschaftlern in Deutschland und steht seinen Mitgliedern in Studium, Beruf, Weiterbildung und bei der Karriere zur Seite.

Weil Geld die Welt regiert

Trotzdem könnte man die Frage nach dem Motiv, Wirtschaft zu studieren, wie Professor Dr. Jörg Schlüchtermann, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth, beantworten: „Weil Geld die Welt regiert …" Ob es sich nun darum handelt, sich selbst oder Produkte zu vermarkten, Angebote und Kalkulationen zu erstellen, Kosten einzudämmen oder ein eigenes Unternehmen zu führen – Wirtschaftswissen dient der Karriere und ist quer durch alle Branchen, Unternehmens- und Lebensbereiche gefragt. Aus diesem Grund sollten nach Meinung des bdvb Wirtschaft und Recht bereits in der Schule als ein Pflichtfach eingeführt werden: „Dieses Fach muss zur Allgemeinbildung gehören und ist nötig, um in der heutigen Welt Hintergründe zu verstehen und Entscheidungen treffen zu können", betont Dieter Schädiger.

Die starke Präsenz der Ökonomie ist sicher ein Grund dafür, dass sich die Wirtschaftswissenschaften seit ihrer Geburtsstunde im 18. Jahrhundert stark ausdifferenziert haben. Die VWL löste die frühere, im 19. Jahrhundert entstandene Nationalökonomie ab und beschäftigt sich inzwischen mit internationalen ökonomischen Prozessen von Staaten, Unternehmen, privaten Haushalten und Verbrauchern unter gesamtwirtschaftlichen Aspekten. Die BWL erscheint seit den 1960er-Jahren in immer neuen, an der Praxis ausgerichteten Facetten an deutschen Hochschulen: Funktionale Studienfächer fokussieren sich auf Teilbereiche wie Controlling, Management, Marketing oder Personalmanagement. Andere Angebote richten ihr Interesse auf Branchen wie Finanzdienstleistungen, Bankwesen, Immobilien, Medien, Tourismus, Logistik, Gesundheitsökonomie oder Automobilwirtschaft. In der regionalen Betriebswirtschaft werden wirtschaftliche Interessen mit Sprache und Kultur kombiniert, etwa in Studiengängen wie International Business Studies oder Wirtschaftsarabistik.



Der Social Indicators Monitor (www.gesis.org/simon) ist ein Indikatorensystem, das in die Zukunft weist. Es bereitet Daten im europäischen Vergleich auf und erlaubt Nutzern, diese Daten im Internet selbst grafisch zu analysieren. Der Abbildung ist zu entnehmen, dass in Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit die Gesundheit der Bevölkerung schlechter ist.

Marie Augère ist Koordinatorin des Master of European Governance and Administration (MEGA) an der Universität Potsdam.

Professor Dr. Stephan Kudert ist Lehrstuhlinhaber Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder).

Professor Dr. Mathias Moersch ist Auslandsbeauftragter der Fakultät Wirtschaft 2 an der Hochschule Heilbronn.

Im Zeitalter der Globalisierung und international agierender Unternehmen machen die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ohne internationale Ausrichtung kaum mehr Sinn. „Die Wechselbeziehungen machen nicht an nationalen Grenzen Halt. So kommt es darauf an, die internationalen Zusammenhänge wahrzunehmen und zu analysieren", sagt Marie Augère, Koordinatorin des Master of European Governance and Administration (MEGA) an der Universität Potsdam. „Daher führen wir vor allem internationale Projekte durch, involvieren internationale Experten und fördern den wissenschaftlichen Austausch. Governance (Regierungs-, Amts- oder Unternehmensführung, Verwaltung) ist als Forschungsgegenstand deswegen so wichtig, weil Entscheidungsprozesse heute von vielfachem und intensivem Austausch auf den Ebenen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik geprägt sind. Die Teilnehmenden am MEGA-Programm müssen daher ein Praktikum in der Verwaltung eines Partnerstaates absolvieren."

Trend Internationalisierung

Auch die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten schaffen eine internationale Atmosphäre. Deutsche Studierende sollen Erfahrungen im Ausland sammeln, ausländische Studierende in großer Zahl an die eigene Hochschule geholt werden. An der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) wird im Bachelorstudiengang „Internationale Betriebswirtschaftslehre" der Ost-West-Dialog gepflegt und die Fremdsprachenausbildung spielt eine große Rolle: „Unsere Studierenden werden sich sehr wahrscheinlich in ein paar Jahren in Unternehmen wiederfinden, die auf internationalen Märkten agieren. Dies ist nicht nur bei den großen DAX-Konzernen der Fall, sondern auch im Mittelstand zur Selbstverständlichkeit geworden. Diesen Anforderungen müssen die Studienstruktur und -inhalte gerecht werden", meint Professor Dr. Stephan Kudert, der Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung an der Viadrina lehrt.

Aufgeschlossen für andere Kulturen

Die Hochschule Heilbronn ist ein Beispiel für besonders international ausgerichtete Wirtschaftswissenschaften. Sie bietet eine Reihe internationaler Business-Studiengänge, die sich auf interkulturelles Management, Osteuropa, Tourismus, Marketing und Kommunikation, Transport und Logistik oder Kultur-, Freizeit-, Sportmanagement fokussieren. „Wir wollen unsere Studierenden fit machen für Gänge ins Ausland und die Arbeit in international gemischten Teams", betont Professor Dr. Mathias Moersch, Auslandsbeauftragter der Fakultät Wirtschaft 2. Er selbst hat in den USA studiert, war anschließend dort und in der Schweiz beschäftigt. In seinem derzeitigen Verantwortungsbereich tummeln sich Studierende aus 90 Ländern. Ungefähr drei Viertel der deutschen Studierenden verbringen mindestens ein Semester im Ausland. Partnerhochschulen hat die Hochschule Heilbronn in über 70 Ländern weltweit. Deren Dozenten werden regelmäßig zu Vortragsreihen nach Heilbronn eingeladen.

Mathias Moersch kann sich nicht vorstellen, dass es noch eine ausgesprochen „nationale" Lehre an einer deutschen Hochschule gibt. „Aber an der Hochschule Heilbronn liegt der Akzent eindeutig auf dem sprachlichen und interkulturellen Aspekt der BWL. Dabei geht es uns nicht darum, die Differenzen zwischen den Ländern aufzuzeigen. Wir wollen für andere Kulturen sensibilisieren, unseren Studierenden eine Sichtweise vermitteln, die ihnen später dabei hilft, Synergien herzustellen und Konflikte am Arbeitsplatz zu verhindern."

Im Sommersemester 2012 veranstaltete die Hochschule Heilbronn „Russlandtage" mit zahlreichen Vorträgen und Podiumsdiskussionen zu Themen aus Wirtschaft und Politik, Konzerten und kulturellen Darbietungen. Die russischen Partnerhochschulen präsentierten sich an Informationsständen und stellten Gastredner.

INFO

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
www.gesis.org

HIS Hochschul-Informations-System GmbH
HIS-Institut für Hochschulforschung
www.his.de

Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb)
www.bdvb.de

Universität Potsdam
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
www.uni-potsdam.de/wiso_dekanat

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
www.bwl-viadrina.de

Hochschule Heilbronn
Fakultät für Wirtschaft 2 (W2)
www.hs-heilbronn.de/w2

Interview mit Dr. Jürgen Stehn vom Institut für Weltwirtschaft (IfW)

Modelllösungen für die Finanzkrise?

Das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) ist eines der großen Zentren weltwirtschaftlicher Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung, ökonomischer Ausbildung und wirtschaftswissenschaftlicher Dokumentation. Dr. Jürgen Stehn erklärt die Aufgaben des Instituts, an dem hauptsächlich Volkswirte beschäftigt sind. Die Forscher erarbeiten unter anderem Lösungsvorschläge für die Finanzkrise.

Dr. Jürgen Stehn ist promovierter Volkswirt und Leiter des Public Relations Zentrums am Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel.

Sie haben die Weltwirtschaft im Fokus – das klingt nach einem ehrgeizigen Unterfangen. Was sind die Aufgaben des IfW?
Das IfW sieht seine Hauptaufgabe in der Erforschung innovativer Lösungsansätze für drängende weltwirtschaftliche Probleme. Auf Basis dieser Forschungsarbeiten berät es Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und informiert die interessierte Öffentlichkeit über wichtige wirtschaftspolitische Zusammenhänge. Die Forschungsthemen des IfW sind drei Bereichen zugeordnet: Internationale Wirtschaft und internationale Wirtschaftspolitik, Wirtschaftspolitische Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung sowie Makroökonomische Aktivität und Politik.

Können Sie Beispiele für innovative Lösungsansätze nennen, die am IfW erforscht werden?
Innovative Lösungsansätze werden zum Beispiel mit Blick auf die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit („Bildungsgutscheine"), auf das Demografieproblem (teilweise steuerbefreite Einkünfte im Rentenalter) und auf die Finanzkrise erforscht. Bei unserem Vorschlag „Debt-for-Equity-Swaps" oder „Gläubiger zu Aktionären" handelt es sich beispielsweise um Folgendes: Systemrelevante Banken dürfen sich künftig nur noch dann verschulden, wenn die Gläubiger sich für den Fall einer Insolvenz der Bank verpflichten, ihre Forderungen in Aktien der Bank umzutauschen. Da das den Wert einzelner Aktien verringert, entstehen Anreize, ein Engagement bei Banken genau zu überprüfen. Im Insolvenzfall wären nicht mehr die Steuerzahler, sondern die Gläubiger oder Aktionäre gefordert, für das von ihnen eingegangene Risiko zu haften.

Warum gibt es in Sachen internationale Wirtschaftspolitik so viele unterschiedliche Gestaltungsansätze und Meinungen? Kann die Wissenschaft hier Fakten schaffen?
Wissenschaftlich basierte wirtschaftspolitische Empfehlungen werden grundsätzlich aus ökonomischen Modellen abgeleitet. Damit diese Modelle lösbar bleiben, können sie nicht jeden wirtschaftspolitischen Einzelfall abbilden. So bleiben bei der Übertragung der Modellaussagen auf aktuelle wirtschaftspolitische Probleme immer Interpretationsspielräume.

Wer arbeitet am IfW?
Hauptsächlich sind Volkswirte am IfW beschäftigt. In der ökonomischen Umweltforschung arbeiten zudem Soziologen, Juristen und Klimafachleute. Bei anderen Fragestellungen, wie etwa im Bereich Finanzmärkte, kooperieren wir mit externen Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen, ohne diese selbst zu beschäftigen.

Welche Kompetenzen müssen Mitarbeiter am IfW haben?
Entscheidend ist eine ausgezeichnete, breite Grundausbildung in Ökonomie und eine fundierte Ausbildung in empirischer Wirtschaftsforschung. Makroökonomische Kompetenzen spielen in der Konjunkturforschung und bei der Geldpolitik eine Rolle, sind aber für die anderen Bereiche keine Grundvoraussetzung.

Welche Kooperationen zu Institutionen und Experten in anderen Ländern bestehen? Wen beraten Sie?
Die wichtigsten Kooperationen gehen von den Forschern selbst aus, indem sie mit externen Experten in aller Welt gemeinsam an wirtschaftswissenschaftlichen Lösungsvorschlägen arbeiten. Dies ist ein ständiger Prozess, der zu immer neuen Vernetzungen führt. Darüber hinaus pflegt das IfW institutionelle Kontakte zu wichtigen Wissenschaftsinstitutionen in aller Welt. Wir beraten die deutsche Bundesregierung, die EU, internationale Organisationen, wie etwa die OECD und die Weltbank, sowie nationale und internationale Stiftungen.

Was trägt das IfW mit seinen Ausbildungsangeboten zur akademischen Bildung bei?
Das wichtigste Ausbildungsangebot des IfW ist das Advanced Studies Program in International Economic Policy Research, das mit einem Zertifikat abgeschlossen wird und vor allem auf Tätigkeiten bei internationalen Institutionen abzielt. Es richtet sich an Postgraduierte. Dozenten sind international renommierte Ökonomen. Weiterhin bieten wir mit der Kiel Institute Summer School ein einwöchiges Weiterbildungsprogramm in angewandter Wirtschaftsforschung an. Über unser Praktikantenprogramm ermöglichen wir interessierten Studierenden einen Einblick in die Arbeit eines Wirtschaftsforschungsinstituts.

Was sollten Interessenten mitbringen, die am IfW promovieren möchten?
Das Wichtigste ist Freude an der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Freude wird nur haben, wer Selbstdisziplin, Talent im abstrakten Denken und einen langen Atem bei der wirtschaftspolitischen Beratung hat. Denn auch die besten Vorschläge werden nie eins zu eins umgesetzt. Wer am IfW promovieren möchte, sollte ein Prädikatsexamen, eine fundierte Ausbildung in internationaler Ökonomie oder in einer der anderen Spezialisierungen des IfW und erste Erfahrungen in der empirischen Wirtschaftsforschung mitbringen.

Was waren Ihre Motive, Volkswirtschaft und Wirtschaftspädagogik zu studieren?
Meine Motivation war es, ökonomische Zusammenhänge zu verstehen und in allgemeinverständlichen Worten an Dritte weitergeben zu können. Am meisten geprägt hat mich die immense Bedeutung von Preisen als Anreizsystem in der Ökonomie.

INFO

Institut für Weltwirtschaft (IfW)
www.ifw-kiel.de

Global Economic Symposium
Auf dem jährlich stattfindenden und vom IfW organisierten Symposium schlagen international renommierte Experten Lösungswege für drängende weltwirtschaftliche Probleme vor.
www.global-economic-symposium.org

Das Studium im Überblick

Wirtschaft und Gesellschaft verstehen

Wie regelt sich das soziale Zusammenleben innerhalb moderner Gesellschaften? Welchen Einfluss haben gesamtwirtschaftliche Größen wie Inflation oder Arbeitslosigkeit? Mit welchen Finanzierungs- und Vertriebsstrategien können Unternehmen neue Märkte erschließen? Aus theoretischer und empirischer Perspektive beschäftigen sich Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit den hochkomplexen Steuerungsmechanismen und wechselseitigen Abhängigkeiten in Wirtschaft und Gesellschaft.

Wie hängen Preis, Nachfrage und Output zusammen? Mathematik – etwa Finanzmathematik, Differenzial- und Integralrechnung sowie Lineare Algebra – spielt in einem wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Studium eine große Rolle.

Das Interesse an den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen ist nach wie vor groß. Im Wintersemester 2011/2012 waren rund 720.000 Studierende, darunter circa 70.000 aus dem Ausland, in einem der zahlreichen Bachelor- und Masterstudiengänge eingeschrieben. Es ist damit der zahlenmäßig größte Studienbereich an deutschen Hochschulen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Betriebswirtschaftslehre (BWL), die im Wintersemester 2011/2012 mit rund 54.000 Studienanfängern erneut die Rangliste der beliebtesten Studienfächer an deutschen Hochschulen anführte. Auch für Studieninteressierte aus dem Ausland ist BWL das attraktivste Fach und zieht jährlich 5.500 internationale Studienanfänger zum Studium nach Deutschland.

Wachsendes Spektrum

Das Spektrum der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge und Spezialisierungen hat sich in den zurückliegenden Jahren stetig erweitert. Neben den „klassischen" Fächern wie Volkswirtschaftslehre (VWL), Ökonomie und BWL sind als Reaktion auf ein zunehmend globalisiertes Wirtschaftsgeschehen neue Fächer hinzugekommen. Eigenständige Studiengänge im Bereich des internationalen Handels- und Dienstleistungsmanagements, des internationalen Vertriebs und Marketings oder des Supply-Chain-Managements setzen regionale oder funktionsbezogene Akzente. Daneben haben sich betriebswirtschaftliche Studiengänge mit branchenbezogener Ausrichtung etabliert, beispielsweise für die Bereiche Sport, Tourismus, Gesundheit oder Medien. Studiengänge wie das Wirtschaftsrecht oder die Wirtschaftspsychologie bilden Schnittstellen zu anderen Fachdisziplinen.

Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengänge (Auswahl)

Während Fächer wie Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik oder Wirtschaftsingenieurwesen an Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen studiert werden können, sind Politikwissenschaft, Soziologie oder Volkswirtschaftslehre fast ausschließlich an den Universitäten vertreten. Studienangebote, die auf eine sozialpflegerische Tätigkeit vorbereiten, sind hingegen die Domäne der Fachhochschulen.

Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Bachelor

Die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge werden im Regelfall als Ein-Fach-Bachelor angeboten – sie konzentrieren sich somit auf das Studium eines einzelnen Fachs. Daneben gibt es an den Universitäten auch Studienvarianten, die eine Kombination mehrerer Fächer (Kombinationsbachelor oder Zwei-Fach-Bachelor) vorsehen. In diesem Fall wird beispielsweise Politikwissenschaft als Hauptfach studiert und aus einem umfassenden Fächerkatalog ein Neben- oder Zweitfach hinzugewählt. Dies kann ein weiteres gesellschaftswissenschaftliches Fach sein oder ein Studienfach aus anderen Wissenschaftsbereichen. Die möglichen Fächerkombinationen unterscheiden sich dabei von Universität zu Universität.

Darüber hinaus können an einigen Universitäten auch Studienprofile gebildet werden, die für eine spätere Tätigkeit als Lehrer im öffentlichen Schuldienst für Unterrichtsfächer wie Wirtschaftslehre oder Sozialkunde qualifizieren. Mit einem Studium der Wirtschaftspädagogik eröffnen sich Einsatzfelder an berufsbildenden Schulen oder in der betrieblichen Ausbildung.

Eigeninitiative und Soft Skills

Ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium verlangt ein hohes Maß an Selbstorganisation. So muss zu Semesterbeginn ein Studienplan aus einem umfangreichen Lehrangebot zusammengestellt werden, der die Vorgaben der Studien- und Prüfungsordnung beachtet. Daneben sind Lerngruppen zu bilden, Referate vorzubereiten und die nötige Literatur ist in Bibliotheken zu beschaffen. Die Fachstudienberatungen sowie studentische Gruppen sind mit Einführungsveranstaltungen und Musterstudienplänen behilflich und geben wertvolle Tipps zur optimalen Organisation des Studiums, aber es sind auch immer Eigeninitiative und Improvisationstalent gefragt.

» Mein bester Freund hat mir immer von den guten Studienbedingungen in Deutschland erzählt. Ich habe mich für das Studium der Sozialwissenschaften in Fulda entschieden, da der Studiengang ein einmaliges Profil besitzt und durch die Beteiligung vieler Gebiete sehr interdisziplinär ist. Als Schwerpunkt habe ich ‚Interkulturalität und Organisationen' gewählt, weil ich mich für die interkulturelle Arbeit mit Migranten interessiere. «

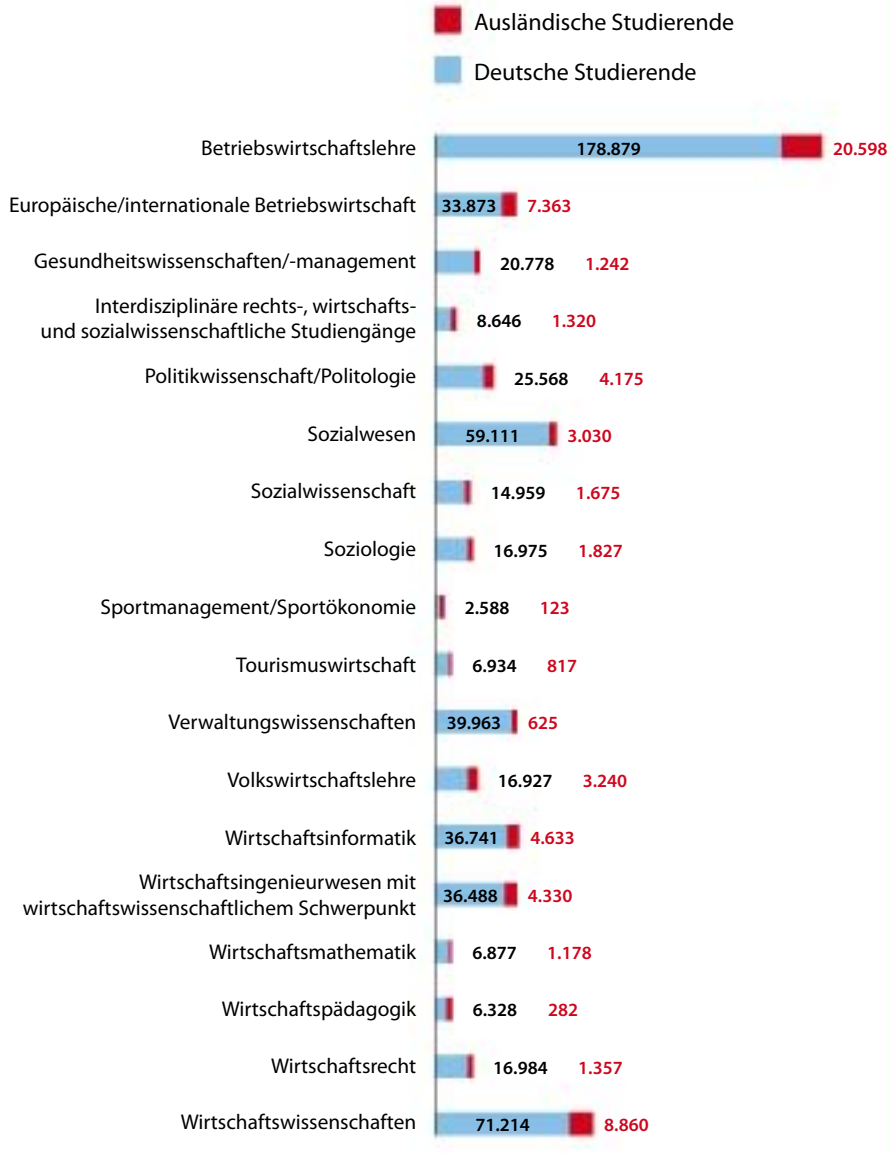
Rachid Kadir kommt aus Marokko und studiert an der Hochschule Fulda im achten Semester Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Beziehungen.

Da insbesondere für Sozialwissenschaftler das Berufsfeld sehr vielfältig ist, sind die Bildung konkreter Studienschwerpunkte und das Sammeln erster Praxiserfahrungen für einen möglichst reibungslosen Berufseinstieg sehr wichtig. Einen Beitrag dazu leisten die in nahezu allen Studiengängen integrierten Module zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Praxiskompetenzen. Nicht selten sind Auslandssemester an einer Partnerhochschule, Projektarbeiten und Praktika integraler Bestandteil des Studiums.

Sprachkompetenz und Mathematik

Bei vielen wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Studiengängen ist Deutsch die Unterrichtssprache und daher ein gutes Sprachverständnis wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Die internationale Ausrichtung wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge und die oft auch fremdsprachige Fachliteratur erfordern zusätzliche Sprachkompetenzen. Gute Englischkenntnisse sind unverzichtbar. Über analytische Fähigkeiten, grundlegende IT-Kenntnisse sowie ausreichende Mathematik- und Statistikkenntnisse sollten die Studierenden ebenfalls verfügen. Nicht selten erweisen sich die mathematischen Lehrveranstaltungen und Prüfungen in den Anfangssemestern als Stolpersteine für die Studierenden.

Deutsche und ausländische Studierende im Wintersemester 2011/12



Quelle: Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen Wintersemester 2011/2012, Wiesbaden 2012

» Die deutsche Politikwissenschaft genießt in Europa (und darüber hinaus) zu Recht hohes Ansehen. Ausländische Studierende bereichern die universitäre Lehre in der Politikwissenschaft vielfältig, insbesondere mit der intimen Kenntnis der Politik ihres Heimatlandes, aber auch durch die Konfrontation mit einer anderen akademischen Lehr- und Studienkultur. Die Sprachkenntnisse und die Vertrautheit mit Deutschland und seinem politischen System, die man durch ein Studium in Deutschland erwirbt, zahlen sich für ausländische Studierende aus. Sie sind sehr wichtige Elemente im jeweiligen Qualifikationsprofil ausländischer Studierender. Als liberales und tolerantes Gastgeberland ist Deutschland ein interessanter und attraktiver Studienort. «

Professor Dr. Philip Manow lehrt Vergleichende Politische Ökonomie am Zentrum für Sozialpolitik an der Universität Bremen.

In Vorlesungen zur allgemeinen Betriebswirtschaftslehre, Statistik oder zum Rechnungswesen werden Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften vermittelt. Wegen der hohen Studierendenzahlen finden diese Veranstaltungen oftmals in großen Hörsälen statt.

Studienplatz in Deutschland – Zulassungsbeschränkung, Bewerbung, Zulassung

Bei rund einem Drittel der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge ist der **Zugang zum Studium** zahlenmäßig nicht beschränkt. Für die übrigen Studiengänge existieren örtliche Zulassungsbeschränkungen mit Auswahlverfahren. Bei Kombinationsstudiengängen (Zwei-Fach-Bachelor) muss die Zulassungssituation bei beiden gewählten Fächern berücksichtigt werden.

Bei der **Bewerberauswahl** können die Hochschulen neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung weitere Kriterien berücksichtigen, beispielsweise bestimmte Fachnoten, die Ergebnisse eines Auswahlgesprächs oder fachbezogene Fremdsprachenkenntnisse. Außerdem spielt die Wartezeit auf einen Studienplatz eine Rolle.

Nicht selten ist ein **Studienbeginn** nur zum Wintersemester möglich.

An vielen Hochschulen können sich **Studienbewerber aus dem Ausland**, die die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine Studienaufnahme an einer deutschen Hochschule erfüllen, direkt bewerben. Bei der gewünschten Hochschule sollten sie sich im Vorfeld über die konkreten Zulassungsbedingungen für das Studium informieren.

Für eine Reihe von Hochschulen ist eine Bewerbung über die Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen **uni-assist** vorgesehen. Angaben über die teilnehmenden Hochschulen und ausführliche Informationen zum Ablauf des Bewerbungsverfahrens sind unter www.uni-assist.de zu finden.

Für ein Master- oder Promotionsprogramm bewerben sich Interessenten ebenfalls direkt an der Hochschule beziehungsweise bei uni-assist.

Der **Zulassungsantrag** muss für das Wintersemester im Regelfall bis zum 15. Juli, für das Sommersemester bis 15. Januar bei der jeweiligen Hochschule vorliegen. Die Bewerbungsfristen können je nach Hochschule aber abweichen.

INFO

Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
Infos über Studienmöglichkeiten, Hochschulen, Promotionsmöglichkeiten und internationale Kooperationen deutscher Hochschulen
www.hochschulkompass.de

uni-assist
Portal der Arbeits- und Servicestelle für ausländische Studienbewerber
www.uni-assist.de

anabin
Informationssystem der Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen zur Anerkennung und Bewertung ausländischer Bildungsnachweise
www.anabin.de

DAAD
Die Seite des DAAD informiert darüber, welche ausländischen Zeugnisse welche Art des Hochschulzugangs in Deutschland ermöglichen.
www.daad.de/admission

» Ich habe großes Interesse an Mathematik und Rechnungswesen sowie den grundsätzlichen Fragen zu den Funktionsweisen eines Unternehmens. Der Studiengang an der Fachhochschule Stralsund hat seit Jahren ein sehr gutes Ranking und einen ausgezeichneten Ruf. Mich haben das Studienkonzept, die Auswahlmöglichkeiten bei den Schwerpunktfächern, die kleinen Studiengruppen und der Standort überzeugt. Da ich bereits eine Familie mit Kindern habe, war die ausgewiesene Familienfreundlichkeit ein weiterer wichtiger Baustein der Entscheidungsfindung. «

Elena Schuldeis kommt aus Russland und studiert im vierten Semester Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Stralsund.

Interview mit dem Vorsitzenden des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultätentages e.V. (WISOFT)

Internationalität hat hohen Stellenwert

Als Vorsitzender des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultätentages e.V. (WISOFT) kennt Professor Dr. Johann Engelhard die Situation an den deutschen Universitäten sehr genau und weiß, warum das Studium bei internationalen Studierenden so beliebt ist.

Professor Dr. Johann Engelhard ist Dekan der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dort Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre insbesondere Internationales Management mit Schwerpunkt Europäisches Management.

Seit vielen Jahren gehören wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengänge auch bei internationalen Studierenden zu den beliebtesten an den deutschen Hochschulen. Wie erklären Sie sich diese Attraktivität?
Die Attraktivität betriebswirtschaftlicher Studiengänge ist in hohem Maße auf die vielseitige Verwendbarkeit der erworbenen Kompetenzen in einem durch die Globalisierung wachsenden Arbeitsmarkt zurückzuführen. Die Hoffnung auf interessante Beschäftigungsmöglichkeiten nach dem Studium wird jedoch getragen durch ein zunehmendes Interesse an einer beruflichen Tätigkeit in Unternehmen und Organisationen, die auf eine ökonomische Wertschöpfung ausgerichtet sind. Die Bewältigung des Bewerberansturms hat in vielen Bereichen einen Bruch mit Routinen ausgelöst und beispielsweise zur Vermehrung des Lehrpersonals, einer Flexibilisierung der Raumnutzung, zu innovativen Lehr- und Prüfungsformen und zur stärkeren Betonung virtueller Medien geführt.

Welche Möglichkeiten haben Studierende für eine Profilbildung, die ihren persönlichen Interessen entgegen kommt?
Wirtschaftswissenschaftliche Bachelorstudiengänge sind überwiegend generalistisch angelegt. Die Möglichkeiten der Personalisierung des Studiums sind deshalb von Anbeginn stark eingeengt, da obligatorisch ein breites Basiswissen vermittelt werden soll. Schwerpunktsetzungen sind in der Regel erst in der Endphase des Studiums möglich, zudem über Praktika oder die Konzentration auf bestimmte Fächer im Auslandsstudium.

Welchen Stellenwert besitzt Internationalität im wirtschaftswissenschaftlichen Studium?
Internationalität hat im wirtschaftswissenschaftlichen Studium einen sehr hohen Stellenwert. Dies betrifft die ökonomischen Fragestellungen, die behandelt werden, das Training in Wirtschaftsfremdsprachen sowie die Erwartung, dass Praktika und Teile des Studiums im Ausland absolviert werden.

Wie ist die Vermittlung sozialer und persönlicher Kompetenzen in das Studium integriert?
Der Erwerb sozialer Kompetenzen ist fester Bestandteil eines modernen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiums. In der Regel ist deren Vermittlung Teil der fachlichen Bildung: Die Studierenden üben sich in Präsentationen und Disputationen, bearbeiten gruppenweise Fallstudienprojekte oder begegnen ausländischen Studierenden und Repräsentanten der Wirtschaftspraxis. Ihnen helfen spezielle Soft-Skills-Trainings, beispielsweise zu interkultureller Kompetenz oder Konfliktlösung, oder unternehmensethisch orientierte Veranstaltungen. Bezüglich der persönlichen Kompetenzen setze ich unverändert darauf, dass jemand nach seinem Studium in der Lage ist, die Welt besser zu verstehen und zu begreifen als vor dem Studium.

Welche Eigenschaften sollten internationale Studierende unbedingt mitbringen?
Die Anforderungen an Studierende in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind unabhängig von deren geografischer Herkunft: Interesse an der Erklärung und Gestaltung wirtschaftlicher und sozialer Prozesse, die Bereitschaft, hart zu arbeiten, die Beherrschung der Sprache, um sich im deutschen Bildungssystem zu behaupten, sowie Offenheit für die deutsche Kultur.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlicher Fakultätentag e.V. (WISOFT):
www.fakultaetentag.de/test_WISOFT

SelfAssessment

Internationale Studieninteressierte können bereits im Herkunftsland via Internet ihre persönlichen Voraussetzungen für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium testen. Selbsttests vermitteln einen Eindruck von den Anforderungen des Studiums und helfen dabei, die eigenen Stärken und Schwächen besser einschätzen zu können. Nachfolgend eine Auswahl der von Hochschulen und Hochschulverbünden online angebotenen Tests.

SelfAssessments der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH):
Aussagekräftige und hilfreiche Rückmeldung über Stärken und Schwächen; deutschsprachig, Dauer 90-120 Minuten, kostenfrei.

www.rwth-aachen.de/selfassessment

SelfAssessment des Verbunds Norddeutscher Universitäten (Bremen, Greifswald, Hamburg, Kiel, Oldenburg, Rostock):
Der Test richtet sich insbesondere an Interessenten, die ein Studium an den Hochschulen des Verbundes Norddeutscher Universitäten aufnehmen möchten. Individuelle Rückmeldung und Erläuterung der Ergebnisse, deutschsprachig; Dauer 90-120 Minuten, kostenfrei.

www.uni-nordverbund.de/selfassessment

BORAKEL – Online-Beratungstool der Ruhr-Universität Bochum:
Zwei unterschiedliche Testmodule helfen, mehr über persönliche Leistungsmerkmale, berufliche Perspektiven und geeignete Studiengänge zu erfahren. Individuelle Rückmeldung und Beratung, deutschsprachig; kostenfrei.

www.ruhr-uni-bochum.de/borakel

Auch wenn die Tests auf die Studienangebote der betreffenden Hochschulen zugeschnitten sind, so kann die Teilnahme dennoch wertvolle Hinweise für die Studienentscheidung geben.

TestAS:
TestAS ist ein zentraler, standardisierter Studierfähigkeitstest für ausländische Studierende. In drei Testmodulen werden intellektuelle Fähigkeiten erfasst, die für erfolgreiches Studieren in Deutschland wichtig sind. Der Test wird in Deutsch und Englisch angeboten und ist kostenfrei. Die Anmeldung erfolgt online, die Durchführung in lizenzierten Testzentren weltweit.

www.testas.de

Einstiegsprogramm an der Universität zu Köln

Studienstart International

Der Russin Alexandra Biller hat das Studieneinstiegsprogramm während der ersten beiden Semester sehr geholfen, erfolgreich in ihr BWL-Studium zu starten. Besonders die Veranstaltungen zu Lernstrategien und die fachspezifischen Deutschkurse waren für sie eine optimale Vorbereitung. Ein Grund für die positiven Rückmeldungen: Jedem Teilnehmenden wird ein individuell abgestimmtes Paket an Kursen und Maßnahmen geschnürt.

Im Kurs Wirtschaftsdeutsch werden grundlegende Themen der Betriebswirtschaftslehre erarbeitet. Um intensives Lernen zu gewährleisten, werden kleine Gruppen mit vergleichbarem Kenntnisstand gebildet.

Alexandra Biller kommt aus Russland, studiert im zweiten Semester Betriebswirtschaftslehre und nimmt am Studieneinstiegsprogramm „Studienstart international" an der Universität zu Köln teil.

Alexandra Biller arbeitete als Au-pair in der Nähe von Köln. In dieser Zeit belegte sie einen Sprachkurs, den sie mit der für die Studienzulassung nötigen Prüfung abschloss. Dabei erfuhr sie von Studienstart International. „Die Teilnehmer müssen Sprachkenntnisse auf dem Niveau von DSH oder TestDaF nachweisen und für das Fachstudium zugelassen sein", erklärt SI-Koordinatorin Dr. Heike Berner. „Wir stellen dann das sprachliche Niveau noch genauer fest und entscheiden auf dieser Grundlage, welche zusätzlichen Kurse gegebenenfalls nötig sind."

Das SI-Team arbeitet eng mit dem Studienberatungszentrum zusammen. „Die Studierenden haben von Beginn an ein großes Programm abzuleisten. Wir wollen durch gezielte Beratung verhindern, dass sie sich dabei über- oder fehlbelasten, und helfen ihnen, die für sie sinnvollen Angebote herauszusuchen", erläutert Dr. Berner.

Fachspezifisches Deutsch und Studienkompetenz

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler profitieren vor allem von den fachspezifischen Deutschkursen. Anhand von Vorträgen, Fachtexten aus der Sekundärliteratur und Schaubildern werden im Kurs Wirtschaftsdeutsch grundlegende Themen der Betriebswirtschaftslehre erarbeitet. Darüber hinaus hat die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät die Profilgruppe „Deutsches Wirtschafts- und Sozialsystem" für internationale Studierende im Wahlbereich des Fachstudiums eingerichtet. Hier werden Grundkenntnisse der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Ordnungssysteme in Deutschland vermittelt und die Studierenden werden auf Veranstaltungen des Fachstudiums vorbereitet.

„Bei den Studienkompetenzkursen gibt es ein Angebot zu Arbeitsweisen aus dem wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereich, das von Dozenten aus dem Fachbereich bestritten wird", ergänzt Heike Berner. In diesen Kursen werden aber auch elementarere Dinge gelehrt: Wie halte ich Referate? Wie fertige ich ein Protokoll an? Wie spreche ich Lehrende an? „Von hohem praktischem Wert waren für mich die Lernstrategien", verrät Alexandra Biller. „Ich habe durch SI zum Beispiel herausgefunden, dass ich ein visueller Lerntyp bin. In einer Vorlesung hilft es mir, Mimik und Gestik des Professors zu sehen."

Zu den Seminaren der interkulturellen Sensibilisierung sind auch einheimische Studierende eingeladen. „Denn deutsche und internationale Studierende sollen hier etwas von- und miteinander lernen", sagt Dr. Berner. „Für alle Lehrveranstaltungen von SI können die Studierenden übrigens Leistungspunkte erwerben, die im Studium Integrale angerechnet werden."

Kennenlernen und Orientierung

In der Orientierungsreihe und im TEAM-Programm kümmern sich deutsche Studierende um ausländische Kommilitonen in Tandems, auch im Hinblick auf die Freizeitgestaltung. Die Reihe besteht aus Veranstaltungen, die die Orientierung an der Universität, in der Stadt und in Deutschland generell erleichtern. „Jede Woche stellt ein anderer Dozent seinen Aufgabenbereich vor, beispielsweise referiert eine Vertreterin der Stadt Köln über Arbeitsrecht oder Ausländerrecht." Zu den Standards gehören unter anderem eine Bibliotheksführung oder Informationen zu Stipendienprogrammen. Sport- und Freizeitangebote werden ebenfalls vorgestellt.

„Unsere Ansprechpartner bei SI haben uns immer bestens beraten", schwärmt Alexandra Biller von den vielen Tipps und Hilfestellungen, die sie erhalten hat. „Wegen der kleinen Gruppen habe ich meine SI-Kommilitonen sehr gut kennengelernt, auch die Unterschiede zwischen den Kulturen. Wir treffen uns auch außerhalb der Veranstaltungen. Die Atmosphäre ist immer sehr nett."

INFO

Studienstart international
http://verwaltung.uni-koeln.de/studienstart_international

Bachelorstudium Betriebswirtschaftslehre

Generalisten mit interkultureller Kompetenz

Geht es nach den Erwartungen vieler Unternehmen, dann sollten Betriebswirte möglichst Alleskönner sein: Jahresabschlüsse und Konzernbilanzen erstellen, Marketingstrategien entwerfen oder im Supply-Chain-Management für das Zusammenspiel der Lieferketten sorgen. Nicht zu vergessen: Im internationalen Umfeld sollten sie verhandlungssicher agieren können. An der Universität Bayreuth werden flexible Generalisten ausgebildet, welche die Herausforderungen in modernen Unternehmen und interkulturellen Teams bewältigen. Das Konzept hat auch zwei Studierende aus Bulgarien überzeugt.

Aleko Dimitrov und Hayrie Zyulkyarova kommen aus Bulgarien und studieren an der Universität Bayreuth im sechsten Semester Betriebswirtschaftslehre.

Vor rund drei Jahren haben sich Hayrie Zyulkyarova und Aleko Dimitrov aus Bulgarien für ein betriebswirtschaftliches Studium an der Universität Bayreuth entschieden. „Ich war zuvor schon einmal in Deutschland und mir hat alles sehr gut gefallen – so ruhig, so geordnet. Mit ausschlaggebend für meine Wahl war, dass die Stadt Bayreuth und die Universität nicht so groß sind. Alles ist überschaubar und die Wege sind kurz", erläutert die 25-jährige Hayrie Zyulkyarova ihre Entscheidung für Bayreuth und ergänzt: „Auch die Studiengebühren sind hier bei Weitem nicht so hoch wie zum Beispiel in Großbritannien oder in den USA."

Gutes Ranking und bayerische Lebensart

Hayrie Zyulkyarova und ihr 22-jähriger Landsmann Aleko Dimitrov studieren im sechsten Semester. Auch er hatte mehrere Zusagen von deutschen Universitäten erhalten. „Die Universität Bayreuth hat eine gut gemachte Internetseite, schnitt in den Rankings sehr gut ab, und außerdem mag ich die bayerische Lebensart", verrät er seine Beweggründe nach Bayreuth zu kommen.

Alle wichtigen Gebäude der sechs Fakultäten und der Universitätsverwaltung, einschließlich des International Office, befinden sich auf dem parkähnlich gestalteten Campus im Südosten der oberfränkischen Stadt. Vom modernen Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus, wo die Betriebswirtschaftslehre angesiedelt ist, sind nahezu alle Einrichtungen der Universität zu Fuß in nur wenigen Minuten erreichbar.

Ein Zimmer zu finden, war für beide nicht schwer: „Ich habe nur knapp einen Monat auf ein freies Zimmer im Studentenwohnheim, das nur zwei Minuten von der Uni entfernt ist, warten müssen", erzählt Hayrie Zyulkyarova.

Tradition auf der Höhe der Zeit

„Von unserer Tradition her rücken wir eine generalistische Ausbildung in den Vordergrund, die auf die Vermittlung von grundlegenden Denkmustern innerhalb des Faches angelegt ist", beschreibt Professor Dr. Jörg Schlüchtermann, Studiendekan der Fachgruppe Wirtschaftswissenschaften, das Ausbildungsziel des betriebswirtschaftlichen Studiums. Im Bereich der Schlüsselqualifikationen werden soziale und interkulturelle Kompetenzen trainiert. „Wir wollen, dass unsere Absolventen vielseitige Möglichkeiten haben", betont Jörg Schlüchtermann.

Rund 950 Studierende absolvieren derzeit in Bayreuth das anspruchsvolle betriebswirtschaftliche Studium. Es deckt die gesamte Bandbreite des Faches ab: Zu Beginn steht der Erwerb von Kenntnissen der allgemeinen Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und des Rechts sowie der mathematischen und statistischen Methoden im Vordergrund. Ein umfassender Katalog von ergänzenden Wahlpflichtfächern hilft den Studierenden anschließend, sich einen breiten Überblick über die betriebswirtschaftlichen Teilgebiete zu verschaffen. Dazu gehören zum Beispiel das Finanzmanagement, Controlling, Strategisches Marketing, die Führungslehre oder das Internationale Management. Darauf aufbauend werden, je nach persönlichen Interessen und Berufszielen, zwei von insgesamt zehn möglichen Spezialisierungen gewählt und vertieft. Diese liefern oft auch die thematischen Grundlagen für die abschließende Bachelorarbeit.

Hayrie Zyulkyarova hat sich auf Marketing und Internationales Management spezialisiert: „Ich möchte später auch beruflich in diese Richtung gehen und gerne in der Luftverkehrsbranche arbeiten", skizziert sie ihre Pläne. Ihr Kommilitone Aleko Dimitrov hat im Studium seine Leidenschaft für Controlling, Rechnungswesen und Fragen der Unternehmensbesteuerung entdeckt und entsprechende Spezialisierungen gewählt.

Professor Dr. Jörg Schlüchtermann ist Studiendekan der Fachgruppe Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bayreuth.

20 Sprachen zur Auswahl

Die Fremdsprachausbildung ist eines der Markenzeichen und integraler Bestandteil des Bayreuther Studiengangs. Das Repertoire des Sprachenzentrums umfasst über 20 Sprachen, darunter Chinesisch, Japanisch, Portugiesisch, Russisch, aber auch seltenere Sprachen wie das westafrikanische Bambara. Zusätzlich zu einem Pflichtteil Business English wählen die Studierenden ein oder zwei Fremdsprachen hinzu.

„Unsere integrierte Fremdsprachausbildung ist ein wichtiger Baustein zur Internationalisierung des Studiums. Den Studierenden erleichtern wir damit den Weg ins Ausland. Umgekehrt erhöht es unsere Attraktivität bei ausländischen Studieninteressenten", betont Professor Schlüchtermann. Derzeit sind Bestrebungen im Gange, immer mehr Lehrveranstaltungen zusätzlich auch in Englisch anzubieten.

Praxisnah

Gelegenheit, ins Arbeitsleben hineinzuschnuppern, hatten die beiden Studierenden während ihres neunwöchigen Pflichtpraktikums: „Bei einem mittelständischen Reiseunternehmen in Bayreuth konnte ich sehen, wie das, was wir hier lernen, in der Praxis umgesetzt wird. Das war wirklich eine Bereicherung", meint Hayrie Zyulkyarova.

Falls nötig unterstützt der Praktikantenservice der Universität die Suche nach einer geeigneten Praktikumsstelle. Verbindungen zu regional ansässigen Unternehmen, Workshops und Unternehmensmessen erleichtern die Kontaktaufnahme und sorgen für ein ausreichendes Angebot. „Wir unterstützen es ausdrücklich, wenn die Studierenden auch ihre Abschlussarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen schreiben wollen", betont Professor Schlüchtermann.

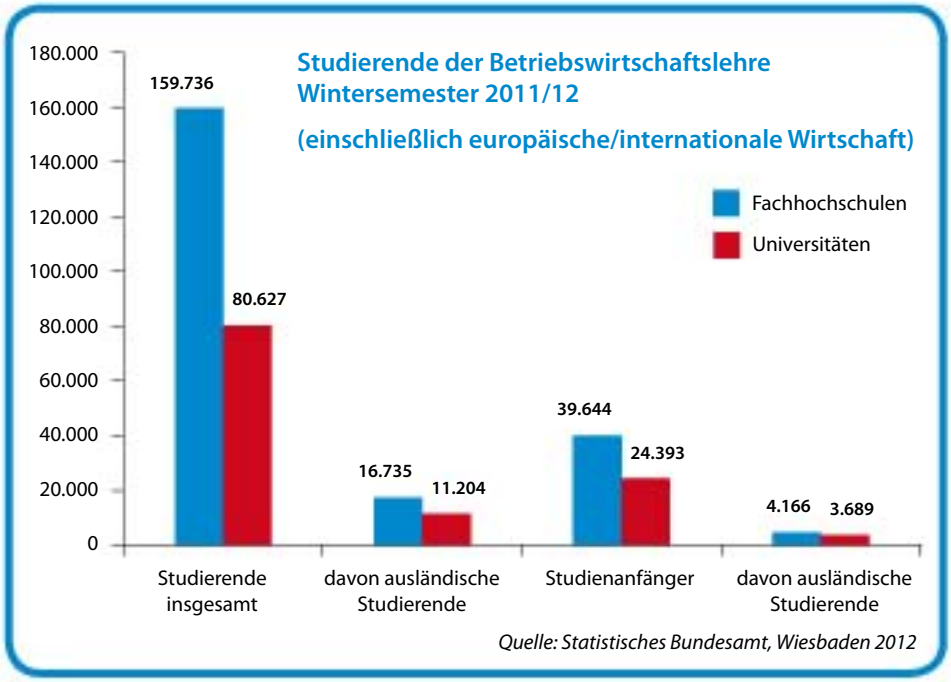
Gut betreut

Dass das Studium fachlich anspruchsvoll ist, darin sind sich die beiden bulgarischen Studierenden einig. Mit den Studienbedingungen und der Betreuung sind sie rundherum zufrieden. Anfangs hatten sie noch Schwierigkeiten, den in Deutsch gehaltenen Lehrveranstaltungen im Detail zu folgen. „Ich bin dann zum Übungsleiter gegangen und habe ihn gefragt. Oder ich habe die speziellen Tutorien für ausländische Studierende besucht. Sehr hilfreich fand ich die Repetitorien kurz vor den Klausuren", meint Hayrie Zyulkyarova rückblickend.

Aleko Dimitrov hat die Anfangszeit als eher stressig in Erinnerung: „Ich bin erst eine Woche vor Studienbeginn hier angekommen. Mathematik-Vorkurs, Statistik-Vorkurs, Deutsch lernen – in den ersten beiden Semestern kam das soziale Leben zu kurz." Professor Schlüchtermann formuliert das Leitbild für das Verhältnis zu den Studierenden so: „Wir unterstützen unsere internationalen Studierenden bestmöglich. Dazu gehören zum Beispiel Sprachkurse des Sprachenzentrums oder spezielle Tutorien für Nicht-Muttersprachler, in denen erfahrene Lehrer genau wissen, wo die Probleme liegen. Außerdem können wir die Prüfungsmodalitäten entsprechend anpassen. Wir sind eine relativ junge Universität und zu unserer Gründungsphilosophie gehört, dass unsere Lehrenden den Studierenden einen guten Service und eine gute Ausbildung bieten." Klares Indiz für den Erfolg des Konzepts ist die geringe Zahl der Studienabbrecher bei den Betriebswirtschaftlern in Bayreuth.

Masterstudium im Blick

In der Zwischenzeit haben Hayrie Zyulkyarova und Aleko Dimitrov den Großteil des Studiums erfolgreich hinter sich gebracht und planen die weiteren Schritte ihrer Karriere. Hayrie Zyulkyarova wird zunächst ein paar Monate nach Frankreich gehen, um ihre Französischkenntnisse zu verbessern. Anschließend wird sie halbtags in ihrem ehemaligen Praktikumsunternehmen arbeiten und parallel dazu das Masterstudium in Bayreuth absolvieren. Auch Aleko Dimitrov bleibt Bayreuth treu und besucht bereits jetzt Lehrveranstaltungen des betriebswirtschaftlichen Masterstudiums. Eine spätere Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer kann er sich gut vorstellen.



INFO

Universität Bayreuth, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
www.rw.uni-bayreuth.de

International Office
www.international-office.uni-bayreuth.de

Bachelorstudium Sozialwissenschaften

Neugier auf Gesellschaften

Lieber Soziologie oder Politikwissenschaft? Oder doch etwas ganz Ausgefallenes? Wer wie Taehyun Yoon aus Südkorea neugierig auf globale gesellschaftliche Phänomene und Entwicklungen ist, weiß oft noch nicht, welches Fach das richtige ist. Studierende der Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen haben deshalb außergewöhnlich viele Optionen bei der Gestaltung ihres Studiums. Nach einem Überblick über das gesamte Fachgebiet können sie sich ihr eigenes Profil zusammenstellen.

Die Georg-August-Universität Göttingen wurde im Jahr 1737 gegründet. Die Anfänge der Sozialwissenschaften reichen bis in diese Zeit zurück.

Der Südkoreaner Taehyun Yoon lebt nun schon seit zwei Jahren in Göttingen. „Als Zwölf-, Dreizehnjähriger war ich bereits für zwei Jahre in Berlin, weil mein Vater, der in Marburg studiert hat, damals dort arbeitete." Taehyun Yoons Sprachkenntnisse waren daher so gut, dass er keine studienvorbereitenden Kurse besuchen musste. Für die Aufnahme des sechssemestrigen Bachelorstudiums der Sozialwissenschaften genügte es, einen Sprachtest abzulegen. Inzwischen stellen für den 22-Jährigen höchstens noch manche wissenschaftliche Texte in deutscher Sprache eine Herausforderung dar.

„Für Studierende aus dem Ausland ist in der Regel die Sprache die größte Hürde. Aber an der Universität Göttingen gibt es ein großes Angebot an Sprachkursen, beispielsweise an der Zentralen Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen (ZESS) oder am Institut für Interkulturelle Kommunikation (IIK)", berichtet Klaas Kunst, Koordinator des Bachelorstudiengangs Sozialwissenschaften.

Der Campus der Universität Göttingen gefällt Taehyun Yoon. Alle Gebäude liegen nah beieinander. Besonders die Universitätsbibliothek hat es ihm angetan: „Sie ist eine der größten Bibliotheken Deutschlands und hat so gut wie alle Literatur im Bestand." Von der Betreuung ausländischer Studierender ist er begeistert: „Die Betreuer haben sich sehr um mich gekümmert, mich zum Beispiel dabei unterstützt, mich in den verschiedenen Gebäuden zurechtzufinden oder einen sinnvollen Stundenplan zu erstellen."

Klaas Kunst ist Koordinator für den Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen.

Über 300 mögliche Fächerkombinationen

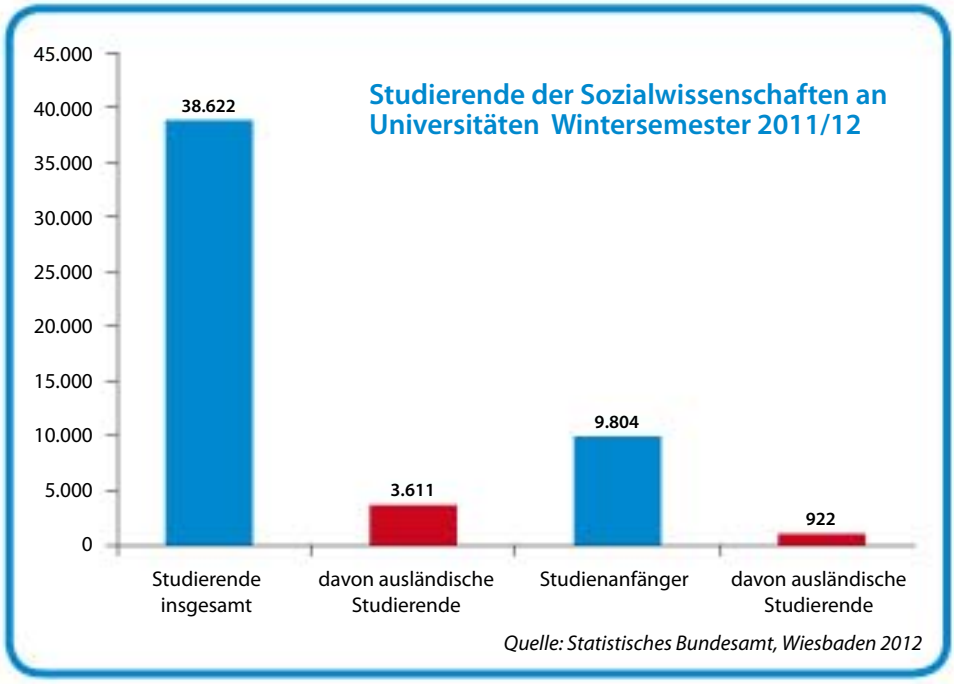
Klaas Kunst beantwortet die Frage, wer Sozialwissenschaften studieren sollte, so: „Neugier auf Gesellschaften, ihre Konflikte und Zusammenhänge, auch die Lust daran, Dinge zu hinterfragen, erachte ich als sehr wichtig." Der Rest ergäbe sich dann fast von selbst. Die Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten und kritischem Denken wird im Studiengang gezielt gefördert: „Wir legen großen Wert auf kleine Kurse, damit darin immer die Gelegenheit gegeben ist, das Debattieren zu üben, Diskutieren zu lernen und Planspiele zu machen", so Klaas Kunst.

Das Göttinger Bachelorstudium Sozialwissenschaften zeichnet sich durch eine besondere Struktur aus: Im ersten Semester wird ein intensiver Überblick über alle sozialwissenschaftlichen Fächer, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegeben. Auf dieser Grundlage können sich die Studierenden für ihre Schwerpunkte ab dem zweiten Semes-

Taehyun Yoon kommt aus Südkorea und studiert im dritten Semester Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen.

ter entscheiden. „Dann erst wählen sie ihre beiden sozialwissenschaftlichen Fachgebiete plus eine Spezialisierung oder Vertiefung", erklärt Studiengangskoordinator Kunst. „Dabei ergeben sich rein rechnerisch über 300 wählbare Kombinationen, darunter auch ganz ausgefallene wie beispielsweise Sportwissenschaften, Interdisziplinäre Indienstudien und Wirtschaftswissenschaften, die aber durchaus sinnvoll und vielversprechend sein können. Damit die Studierenden ihre Wahl möglichst überlegt treffen, gibt es einen Berater, der ihnen bei der Entscheidung zur Seite steht."

Innerhalb des Angebots an Fachgebieten interessiert Taehyun Yoon am meisten die Politikwissenschaft. „Meine bisherigen Fächer waren Politikwissenschaft und Soziologie. Ab dem nächsten Semester werde ich allerdings Volkswirtschaftslehre (VWL) statt Soziologie studieren. Ich habe gemerkt, dass mich VWL mehr interessiert und näher an der Politikwissenschaft liegt." Eine Vertiefung hat er allerdings noch nicht gewählt: „Es wird in jedem Fall etwas mit internationaler Ausrichtung sein. Ich könnte mir beispielsweise gut vorstellen, mich näher mit internationaler Politik oder mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu befassen."



Soft Skills für Sozialwissenschaftler

Im ersten Semester werden aber nicht nur sozialwissenschaftliche Methoden und Arbeitstechniken, sondern auch Soft Skills, wie Zeitmanagement und Selbstorganisation, vermittelt. „Die Dozenten für die ‚weichen' Qualifikationen haben selbst einen sozialwissenschaftlichen Hintergrund, können ihre Kurse also entsprechend auf die Bedürfnisse der Studierenden zuschneiden", unterstreicht Klaas Kunst.

Ein Praktikum zur Förderung von Schlüsselqualifikationen hat Taehyun Yoon bereits absolviert. „Ich konnte bei der Organisation eines Radrennens mitarbeiten. Das hat mir nicht nur wegen der Einblicke in die Abläufe sehr gut gefallen, sondern auch, weil ich selbst gerne Sport treibe."

Ein Praktikum von 240 Stunden in der vorlesungsfreien Zeit ist im Studiengang Sozialwissenschaften verpflichtend. „Alternativ ist ein Auslandsaufenthalt möglich, auch kombinierbar mit einem Praktikum. Hierfür bieten wir Vor- und Nachbereitungsworkshops an, beispielsweise in interkultureller Kommunikation", ergänzt Klaas Kunst. Die Fakultät hat mit vielen verschiedenen Unternehmen Praktikumsvereinbarungen. Die Studierenden werden beraten und bei der Vermittlung unterstützt. „Sehr hilfreich sind auch die regelmäßigen Exkursionen zu Unternehmen", weiß Klaas Kunst. „Oft entstehen dabei bereits Kontakte, aus denen später Praktikumsstellen werden. Und Praktika sind wiederum wichtig für Karriereplanung und Berufseinstieg."

Master oder Beruf

Die Absolventen des Bachelorstudiums Sozialwissenschaften können in Göttingen ein Masterstudium anschließen. Das Angebot reicht von Euroculture oder Ethnologie über Geschlechterforschung oder Modern Indian Studies bis hin zu Politikwissenschaft, Soziologie oder Sportwissenschaften. Aber bereits mit dem Bachelorabschluss sind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufseinstieg erworben.

„Der Taxi fahrende Sozialwissenschaftler ist ein Klischee. Unsere Absolventen sind, abhängig von ihren Fächerkombinationen, in sehr vielen verschiedenen Gebieten zu finden." Neben der universitären Forschung und Lehre sind vor allem Öffentlichkeitsarbeit, Medien, interkultureller Transfer, Entwicklungszusammenarbeit, interkulturelles Management, Museen, Aus- und Weiterbildung, Stadt- und Regionalplanung oder Personalmanagement zu nennen. „Je spezieller die Studienkombinationen, desto spezieller sind später auch die beruflichen Einsatzmöglichkeiten. Das kann die Chancen durchaus erhöhen", betont Klaas Kunst.

„Nach meinem Bachelorabschluss muss ich erst einmal zurück nach Südkorea, um dort meinen Militärdienst abzuleisten. Danach will ich mich für ein Masterstudium einschreiben, am liebsten wieder in Deutschland, vielleicht auch in den USA", verrät Taehyun Yoon seine Pläne, die ihn spätestens zum Berufseinstieg wieder nach Deutschland zurückführen könnten. „Ich kann mir vorstellen, bei einer Bank zu arbeiten, bei einem koreanischen Unternehmen mit einem Standort in Deutschland – wie Samsung – oder bei einem deutschen Unternehmen, das wie Siemens in Korea vertreten ist."

INFO

Georg-August-Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät
www.sowi.uni-goettingen.de/basowi

Zentrale Einrichtung für Sprachen und Schlüsselqualifikationen (ZESS)
www.zess.uni-goettingen.de

Wissenschaftliche Weiterqualifizierung im Überblick

Fit für Führung und Forschung

Verbesserte Karrierechancen, ein leichterer Berufseinstieg oder die wissenschaftliche Neugier sind oft genannte Motive bei der Entscheidung für ein Masterstudium oder eine Promotion. Für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler gibt es an deutschen Hochschulen eine ganze Palette von Masterstudiengängen und Promotionsmöglichkeiten. In diesen Programmen können sie sich intensiv mit den ökonomischen, politischen und sozialen Fragestellungen unserer Zeit auseinandersetzen.

In Masterprogrammen können sich Studierende weiter spezialisieren und ihr Profil schärfen. Die Universität Hamburg beispielsweise bietet unter anderem die Schwerpunkte Finanzen und Versicherungen, Management im Gesundheitswesen, Marketing und Medien sowie Wirtschaftsprüfung und Steuern an.

An den deutschen Hochschulen stieg die Zahl der Masterstudiengänge in den vergangenen Jahren im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stetig. Derzeit gibt es fast 1.000 Masterstudiengänge, hinzu kommen rund 100 MBA-Programme. In etwa 180 Masterstudiengängen ist Englisch die Unterrichtssprache.

Ausgeprägte Praxisorientierung und Internationalität sind kennzeichnend für viele Studiengänge. Sie vermitteln Führungskompetenzen, die für Leitungsfunktionen in Unternehmen unverzichtbar sind, oder bauen das nötige Wissen auf, um soziale oder politische Problemlösungskonzepte und Handlungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen.

Forschungsorientierte Studiengänge vertiefen die Auseinandersetzung mit den Theorien und Methoden des Fachs. Wissenschaftliche Grundlagen können hier kritisch bewertet und in einem internationalen Umfeld weiterentwickelt werden. Die Absolventen können ihr Wissen auch in unvertrauten Zusammenhängen und multidisziplinären Kontexten sicher anwenden.

Masterstudium – Bekanntes vertiefen oder Neues lernen

Das meist drei- bis viersemestrige Masterstudium wird an Fachhochschulen und Universitäten angeboten. Ähnlich wie bei den Bachelorstudiengängen sind manche Fachgebiete an Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen vertreten, andere wiederum werden nur an einer der beiden Hochschularten angeboten. Das Masterstudium muss sich nicht zwangsläufig auf das Fachgebiet des Erststudiums beschränken, sondern kann den Fokus auch in einer benachbarten Disziplin setzen oder ein ganz neues Wissensgebiet erschließen. Insbesondere die betriebswirtschaftlichen Masterstudiengänge bieten Möglichkeiten, die oft eher generalistisch geprägten Qualifikationen des wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiums mit fach- oder branchenspezifischem Spezialwissen zu ergänzen.

» Die Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) ist eine ideale Verbindung von Geschichts- und Sozialwissenschaften. Alle Teilnehmer bearbeiten unterschiedliche Themen, haben aber das gleiche Interesse an Fragestellungen der sozialen Organisation. Die Atmosphäre ist offen, freundlich und international. Der Dialog in den interdisziplinären Seminaren ist wirklich interessant und bringt sehr viel für die eigene Forschungsarbeit. Ich kann an der BGHS mein PhD-Projekt zu Arzt-Patient-Interaktionen in russischsprachigen medizinischen Internetforen bearbeiten. Dazu benutze ich Methoden der Gesprächsanalyse und studiere die Wege, auf welchen die Patienten online nach Informationen suchen. Ich genieße es außerdem, in einer grünen Stadt wie Bielefeld zu leben, und bin eine passionierte Fahrradfahrerin geworden. «

Anna Demidova kommt aus Russland und promoviert an der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) an der Universität Bielefeld.

Das Masterstudium kann direkt im Anschluss an ein Bachelorstudium oder auch später nach einer Berufsphase begonnen werden. Die spezifischen Voraussetzungen für die Zulassung, wie zum Beispiel überdurchschnittliche Prüfungsnoten im Erststudium oder bestimmte Fachkenntnisse und Berufserfahrungen, werden durch die Hochschule festgelegt. Ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Masterstudium führt zum Abschluss Master of Arts oder Master of Science. Voraussetzung für die Teilnahme an Programmen mit Abschluss Master of Business Administration (MBA) ist eine mindestens einjährige qualifizierte berufspraktische Tätigkeit. Ein Masterabschluss kann Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Karriere sein und ist in der Regel Voraussetzung für eine Promotion.

Promotionsvorhaben nüchtern prüfen

Doktoranden gestalten durch ihre Forschung, ihre Kreativität und ihr Engagement den wissenschaftlichen Fortschritt wesentlich mit. Sie sind ein unverzichtbarer Teil des deutschen Wissenschaftssystems. Unabhängig davon, ob die Promotion als Ausgangspunkt einer wissenschaftlichen Karriere angestrebt wird oder die Karrierechancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern soll: Die selbstständige wissenschaftliche Forschungsleistung ist der Kern der Promotion.

Durchschnittlich benötigt das Anfertigen der Dissertationsarbeit vier bis fünf Jahre, wobei individuelle Begleitumstände, beispielsweise eine gleichzeitige Berufstätigkeit, die Promotionsphase auch verlängern können. Daher sollten die Motive und der Nutzen gegen die Aufwände einer Promotion sorgfältig abgewogen werden. Wissenschaftliche Neugier, eine klar umrissene und überschaubare Themenstellung und das nachhaltige Interesse am gewählten Promotionsthema sind neben einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Doktorvater oder der Doktormutter wichtige Voraussetzungen für die zügige Durchführung des Promotionsvorhabens.

Die Zahl der Promotionen an deutschen Universitäten hat sich in den vergangenen Jahren stetig erhöht. 2010 wurden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften rund 2.000 Promotionen erfolgreich zu Ende geführt. Akademische Grade, wie der eines Dr. rer. pol. oder Dr. rer. oec., genießen international hohes Ansehen.

Promotion kalkulierbar machen

Ähnlich wie in den Geisteswissenschaften dominiert auch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die traditionelle Form der Promotion, bei der die Doktoranden weitgehend eigenständig ihr Dissertationsthema wählen und bearbeiten. Die Promovenden sind dennoch oft institutionell eingebunden: als Mitarbeiter an einer Universität oder Forschungseinrichtung oder in speziellen Doktorandenkolloquien, wo sie Zwischenergebnisse präsentieren und sich mit anderen Doktoranden und Professoren über Probleme und Resultate der Arbeit austauschen können. Auch Forschungsaufenthalte und die aktive Teilnahme an Kongressen fördern die Kommunikation in der wissenschaftlichen Community. Daneben stoßen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen auf immer größeres Interesse. Sie bieten strukturierte Promotionsprogramme, bei denen die Promovenden in Forschungsprojekte eingebunden sind und intensiv betreut werden.

Strukturierte Promotionsprogramme existieren in Form von Promotionsstudiengängen an Universitäten, Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Graduiertenschulen an Universitäten, International Max Planck Research Schools.

Die Programme sind oft fächerübergreifend ausgerichtet und beinhalten ein promotionsbegleitendes Curriculum. Unter anderem verfolgen sie das Ziel, die Promotionszeiten kalkulierbarer zu machen und sogar zu verkürzen. Auch der verstärkte Transfer wissenschaftlicher Qualifikationen in die beruflichen Praxisfelder ist ein Anliegen vieler Doktorandenprogramme. Strukturierte Promotionsprogramme sind häufig international ausgerichtet, mit Englisch als Arbeitssprache.

Im Programm International Promovieren in Deutschland (IPID) fördert der DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen an deutschen Hochschulen. Darunter sind acht Programme aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in denen besonders internationale Nachwuchswissenschaftler von der guten wissenschaftlichen Betreuung profitieren.

INFO

DAAD – International Programmes in Germany
Alle in der Datenbank vorhandenen Angebote gewährleisten eine spezielle fachliche und außerfachliche Betreuung internationaler Studierender oder Promovenden.
www.daad.de/international-programmes

PhDGermany – die Vermittlungsplattform zum Promovieren und Forschen in Deutschland
Auf der DAAD-Vermittlungsplattform finden sich Promotionsangebote, die sich speziell an ausländische Bewerber richten. Über das DAAD-Portal kann man sich direkt bewerben.
www.phdgermany.de

IPID – International Promovieren in Deutschland
Die Website des Programms bietet eine Übersicht über die in IPID geförderten strukturierten Promotionsprogramme.
www.daad.de/ipid > Service

Masterstudium International and Development Economics (MIDE)

Nachhaltige Entwicklung in einer ungleichen Welt

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung von Ländern und Regionen wird mehr denn je von den globalen ökonomischen und politischen Prozessen bestimmt. Sehr unterschiedlich sind dabei die sozialen und wirtschaftlichen Fortschritte. Im Masterprogramm MIDE lernen Studierende aus der ganzen Welt, welchen regionalen und globalen Einflüssen Entwicklungspolitik unterliegt und welche Strategien und Instrumente nachhaltige Erfolge ermöglichen.

Die Teilnehmer der MIDE Summer School „Networks of High Potential in International and Development Economics" stammten aus 20 verschiedenen Ländern.

Volkan Emre verfolgt ein klares Ziel. Nachdem der 30-Jährige in seinem Herkunftsland Türkei zunächst ein Bachelorstudium in Public Finance und anschließend ein Masterstudium in Financial Economics erfolgreich abgeschlossen hatte, kam er für ein weiteres Masterstudium an die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) nach Berlin. „Ich wollte meiner Karriere eine neue Richtung mit einem besonderen Fokus auf der Entwicklungsökonomie geben. Mein Ziel ist eine professionelle Forschungstätigkeit." Entdeckt hatte er das MIDE-Programm auf der Internetseite des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Nach weiteren Recherchen und einem ausführlichen persönlichen Informationsgespräch mit der Studiengangskoordinatorin Cindy Gottstein in Berlin stand für ihn fest, dass er 2011 einer der Teilnehmer des Masterprogramms sein wollte.

Interkulturelle Arbeitsgruppen

30 bis 35 Studierende, vor allem aus Asien, Lateinamerika, Afrika und Europa, beginnen jedes Jahr zum Sommersemester mit dem dreisemestrigen englischsprachigen Studienprogramm. Die Heterogenität des Teilnehmerkreises empfindet Professor Dr. Ulrich Wurzel, Sprecher des Studiengangs, als eine herausfordernde Bereicherung: „Die Teilnehmer kommen aus Ländern mit unterschiedlichen Bildungssystemen und -traditionen und haben Berufserfahrung in verschiedensten Bereichen gesammelt." Um das Vorwissen zu überprüfen und den nötigen Wissensstand zu vermitteln, werden in den zwei wichtigsten Fächern noch vor dem eigentlichen Studienbeginn Tutorien angeboten. Die Interkulturalität der Studiengruppe hat weitere Vorteile für die spätere Berufspraxis, wie Ulrich Wurzel meint: „Wer hier in einer Arbeitsgruppe mit Kommilitonen aus verschiedenen Kontinenten zusammengearbeitet hat, der weiß, welche Wege man in interkulturellen Teams gehen kann."

Volkan Emre kommt aus der Türkei und studiert im Masterstudiengang International and Development Economics (MIDE) an der HTW Berlin. Im Studium beschäftigt er sich intensiv mit Fragen der Energieversorgung.

Professor Dr. Ulrich Wurzel lehrt am Fachbereich 3 Wirtschaftswissenschaften der HTW Berlin und ist Sprecher des Masterstudiengangs International and Development Economics (MIDE).

Entwicklungspolitik hinterfragen

Das 18-monatige Studienprogramm soll zum Verständnis der sozioökonomischen Bedingungen in den Entwicklungs- und Schwellenländern sowie der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge beitragen. „Die unterschiedlichen Verläufe wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungsprozesse in den einzelnen Regionen und Ländern sind der beste empirische Boden, um die Themen zu erörtern, mit denen wir uns im Studium beschäftigen. Wichtig ist, dass man Fehlentwicklungen erkennt und aus ihnen lernt, wie Entwicklungspolitik angepasst werden muss", fasst Professor Wurzel zusammen.

In den ersten beiden Semestern vertiefen die Studierenden in Pflichtkursen vor allem ihre Kenntnisse in Entwicklungsökonomie, internationaler Wirtschaft und Makroökonomie. „Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit den aktuellen theoretischen und politischen Debatten sowie das kritische Hinterfragen der bisherigen entwicklungspolitischen Konzepte und die Suche nach Alternativen", wie Ulrich Wurzel betont.

Agrarökonomie, soziale Sicherungssysteme, Privatisierung

Aus einem Katalog von 13 Wahlpflichtfächern können die Studierenden ihr berufliches Profil nach ihren Wünschen formen. Angeboten werden unter anderem Kurse zur Agrarökonomie, zu sozialen Sicherungssystemen, zur Privatisierung von Staatsbetrieben oder zu den quantitativen Methoden in den Wirtschaftswissenschaften. Volkan Emre hat durch einige Kurse wichtige Impulse erhalten: „Mich beschäftigen besonders Fragen in Zusammenhang mit der Erschließung von Energieressourcen und der Sicherung der Energieversorgung. Viele Nachbarländer der Türkei sind Entwicklungsländer und haben reiche Erdgasvorkommen, können diese aber wegen wirtschaftlicher, sozialer und politischer Probleme nicht nutzen. Mich interessiert, wie man die Situation dort verbessern kann."

Das dritte Semester ist für das Schreiben der Masterthesis reserviert. Die Studierenden wählen dafür oft Themen mit einem konkreten Bezug zu den Problemen in ihren Herkunftsländern: Wie können Mikrofinanzinstrumente nach Naturkatastrophen wie dem Tsunami 2004 für den Wiederaufbau in Indonesien eingesetzt werden? Können Militärausgaben die industrielle Entwicklung in Brasilien fördern und als Mittel der Industriepolitik genutzt werden? Welchen Einfluss hat in Kolumbien die Ungleichheit in Einkommen und Vermögen auf die Entwicklungsperspektiven des Landes? Volkan Emre beschäftigt sich ausführlich mit der Versorgungssicherheit auf dem türkischen Erdgasmarkt und entwickelt eine quantitative Szenarioanalyse, basierend auf zwei konkurrierenden Pipeline-Projekten, Nabucco und South Stream, für die Erdgasförderung in der Region.

Stadt der kurzen Wege

„Der Standort Berlin bietet für ein entwicklungsländerbezogenes Studium zahlreiche Vorteile", weiß Studiengangssprecher Wurzel. Das seien nicht nur die gute Forschungsinfrastruktur oder die zahlreichen Hochschulen und Bibliotheken in der Stadt: „Die guten Kontakte, die wir zu den in Berlin ansässigen Ministerien, Wirtschaftsverbänden oder politischen Stiftungen pflegen, erleichtern den fachlichen Austausch und bereichern das Studium. Wenn wir einen Spezialisten für einen Vortrag einladen, dann braucht er sich nur in die U-Bahn zu setzen." Auch bei Exkursionen profitieren die Studierenden vom Standortvorteil der Hauptstadt: Besuche bei den in Berlin ansässigen Institutionen, wie beispielsweise der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), dem größten außen- und sicherheitspolitischen Think Tank innerhalb Europas, verschaffen interessante Einblicke in die wissenschaftliche Politikberatung und Gelegenheit zur Teilnahme an nationalen wie internationalen Fachdialogen.

Volkan Emre wird nach Abschluss des Masterprogramms aus privaten Gründen zunächst nach Washington D.C. in die USA gehen. Dort will er versuchen, eine forschungsbezogene Beschäftigung zu finden. Für die MIDE-Absolventen hat sich in der Vergangenheit ein breites Spektrum an Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet: bei internationalen Entwicklungsorganisationen, NGOs, multinationalen Konzernen, Banken, Ministerien oder Handelsorganisationen. Die Promotion ist eine weitere Option.

Vor seiner Abreise will Volkan Emre aber auf jeden Fall noch an der diesjährigen Summer School teilnehmen. Neben interessanten Veranstaltungen bietet sich dabei auch eine Gelegenheit, Alumni des MIDE-Programms zu treffen, die nicht selten Praktikums- oder Jobangebote im Reisegepäck haben.

INFO

Studien- und Zulassungsinformation der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW)
http://mide.htw-berlin.de

Masterstudium Information Systems

Produktionsfaktor Information

Das Flugticket und den Mietwagen im Internet buchen, Waren für den Supermarkt im Zentrallager bestellen oder bei Unternehmenszusammenschlüssen neue Informationswege und Kommunikationsstrukturen aufbauen – ohne die IT-gestützte Weitergabe und Verarbeitung von Informationen würde nichts von dem funktionieren. Wie Organisations- und Anwendungssysteme konzipiert sein müssen, damit in Unternehmen und Verwaltungen betriebliche Vorgänge reibungslos ineinandergreifen, darüber zerbrechen sich die Studierenden des Masterstudiums Information Systems (Wirtschaftsinformatik) an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster den Kopf.

An der Westfälischen-Wilhelms Universität Münster verbindet sich Tradition mit moderner Forschung und Lehre in entspannter Campusatmosphäre.

„Geschafft", freut sich Adriana López Córdoba. Die 26-jährige Absolventin des Masterstudiums Information Systems (Wirtschaftsinformatik) hat vor wenigen Tagen das Prüfungsergebnis ihrer Masterthesis erhalten und ist sehr zufrieden damit. Vier Semester lang hat sie an der Universität Münster studiert und dabei viel Neues gelernt und wertvolle Erfahrungen gesammelt. „Nach meinem Bachelorabschluss im Wirtschaftsingenieurwesen in Mexiko wollte ich für das Masterstudium unbedingt nach Europa gehen", erinnert sich die junge Absolventin. „Dass ich mich für das Masterstudium in Münster entschieden habe, hatte mehrere Gründe: Zum einen wollte ich meine Qualifikation in Richtung Informatik erweitern. Zum anderen wird das Programm vollständig in Englisch angeboten und schnitt in den Rankings gut ab." Im Hinblick auf das Vorwissen und die Zulassungsvoraussetzungen war man in Münster sehr flexibel. „Nach einem Kolloquium wurde vereinbart, dass ich noch drei Vorlesungen aus dem Bachelorstudium Wirtschaftsinformatik in Münster nachhole, dann konnte ich beginnen."

Unternehmensarchitekturen entwerfen

Das Institut für Wirtschaftsinformatik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zählt zu den größten und renommiertesten Wirtschaftsinformatik-Instituten in Deutschland. Regelmäßige nationale Rankings bestätigen den guten Ruf des Instituts. Moderne Computerräume, zahlreiche IT-Labore und eine Bibliothek mit über 10.000 Titeln schaffen hervorragende Studienbedingungen.

„Das Masterstudium ist interdisziplinär ausgerichtet und integriert die Gebiete Informationssysteme, Management, Informatik sowie quantitative Methoden. Den Kern des Programms und Gelegenheit zur Schwerpunktbildung bieten vier sogenannte Tracks: Information Management, Process Management, Business-Networks und Business Intelligence", erläutert Studiengangsleiter Professor Dr. Ulrich Müller-Funk das Konzept des Masterprogramms.

Adriana López Córdoba kommt aus Mexiko und hat ihr Masterstudium in Information Systems (Wirtschaftsinformatik) an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster abgeschlossen.

Professor Dr. Ulrich Müller-Funk ist Lehrstuhlinhaber am Institut für Wirtschaftsinformatik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet die Arbeitsgruppe Quantitative Methoden.

Den Schwerpunkt Information Management fand Adriana besonders interessant: „Ich hatte dort einen Kurs in Information Systems Architecture (ISA) belegt und mich später auch im Rahmen meiner Masterthesis mit diesem Thema näher beschäftigt. Es geht dabei um eine ganzheitliche Gestaltung von Informations- und Geschäftsprozessen, bei der ein Unternehmen von den Ebenen der Geschäfts-, Informations-, Anwendungs- und Technologie-Architektur aus betrachtet wird. Damit können alle Unternehmensvorgänge beschrieben und zueinander in Beziehung gesetzt sowie die wechselseitigen Abhängigkeiten erkannt werden."

Praxis- und Forschungserfahrung inklusive

Praxiserfahrung vermitteln und die Studierenden an eine Forschungstätigkeit heranführen – das gehört ebenfalls zu den Anliegen des Studiengangs. „Ein fester Bestandteil des Studiums ist ein Projektseminar, bei dem wir Kontakte zu Firmen knüpfen und ein Semester lang unter Bedingungen der realen Arbeitswelt berufliche Erfahrungen sammeln konnten. Dabei hat sich auch der Kontakt für meine Masterarbeit ergeben", erinnert Adriana López Córdoba sich an das dritte Studiensemester. Ihre Masterthesis hat sie anschließend in Kooperation mit einem führenden deutschen Logistikunternehmen verfasst. Dabei hat sie untersucht, wie man ein weitverbreitetes Framework (Programmiergerüst in der Softwaretechnik) an die spezifischen Gegebenheiten in Unternehmen anpassen kann.

Einblicke in die Forschungstätigkeit erhielt die mexikanische Studentin durch ihre Mitarbeit im ERCIS Forschungsnetzwerk (European Research Center for Information Systems), das seinen Hauptsitz in Münster hat. Hier forschen zehn Professoren aus der Wirtschaftsinformatik, der angewandten Informatik und der quantitativen Methoden, der Betriebswirtschaftslehre und des Rechts gemeinsam an interdisziplinären Fragestellungen im Bereich der Anwendungssystem- und Organisationsgestaltung. „Die Ausbildung in Deutschland ist im Hinblick auf die wissenschaftlichen Methoden umfassender und gründlicher, als ich es von der Universität in Mexiko her kenne", stellt Adriana López Córdoba vergleichend fest. Für die „Working Papers", die Forschungsberichte des ERCIS-Netzwerks, hat sie einen englischsprachigen Beitrag zum Thema „Communication and Trust in Networks of Practice" veröffentlicht.

Wissen mit langer Halbwertszeit

Technische Entwicklungen haben die Einsatzgebiete für Wirtschaftsinformatiker deutlich erweitert. Durch die Verknüpfung von Geschäftsprozessen mit dem Internet sind neue Geschäftsmodelle möglich geworden. Das Spektrum reicht hier vom klassischen Onlinehandel über sichere Zahlungssysteme bis hin zu Anwendungen für das Mobile Business, wo beispielsweise Jobangebote direkt auf Smartphones übermittelt werden.

Technische Innovationen werden auch künftig die Arbeit von Wirtschaftsinformatikern stark beeinflussen. Ein solides theoretisches Fundament und die Bereitschaft zur Weiterbildung sind daher wichtige Voraussetzungen für den Erfolg im Beruf. „Der Vorteil einer universitären Ausbildung wie bei uns in Münster liegt auch darin, dass sie Kenntnisse mit einer langen Halbwertszeit vermittelt. Zwar wird es auch künftig viele neue Trends geben, aber die grundsätzlichen Strukturen haben Bestand", betont Professor Müller-Funk.

Deutschkenntnisse öffnen Türen

Obwohl das Studium vollständig in Englisch durchgeführt wird und Deutschkenntnisse keine Zulassungsvoraussetzung sind, ist Adriana López Córdoba froh darüber, vor Beginn des Studiums einen sechsmonatigen Deutschkurs an der rund 100 Kilometer entfernten Universität Paderborn absolviert zu haben. „Meine Deutschkenntnisse haben mir anfangs sehr dabei geholfen, Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden", blickt die mittlerweile perfekt Deutsch sprechende Absolventin zurück.

Nach dem Studium hatte sie keine Probleme, eine Arbeitsstelle zu finden. „Ich arbeite jetzt bei einem Consulting-Unternehmen in Bonn und will hier zunächst weitere Berufserfahrung sammeln." Umfragen unter den Alumni bestätigen: Auf die Absolventen des Masterstudiums Information Systems warten hochattraktive Arbeitsplätze in Forschung und Lehre und interessante Karrierechancen in der Wirtschaft.

INFO

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
www.uni-muenster.de

Studieninformation des Instituts für Wirtschaftsinformatik
www.wi.uni-muenster.de/institut/en/studieren/master

ERCIS - European Research Center for Information Systems
www.ercis.de

Promotion an der Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS)

Gut betreut und unabhängig forschen

Wie Doktorandenprogramme jungen Akademikern eine Ausbildung nach besten internationalen Standards bieten und ihnen dabei ein Höchstmaß an wissenschaftlicher Freiheit ermöglichen, hat die Argentinierin Constanza Sanhueza an der Universität Mannheim erfahren. Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften gehen unter dem Dach der dortigen Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) eine besonders fruchtbare Verbindung ein.

Recherchen in der Bibliothek – Forscher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften finden an deutschen Hochschulen exzellente Bedingungen dafür vor.

Gute Betreuung, ein strukturierter Ablauf und ein besonderer Fokus auf Exzellenz in der Forschung – das war es, wonach Constanza Sanhueza suchte. Die 28-jährige Argentinierin ist eine der 187 Doktoranden, die derzeit an der GESS in Mannheim an ihrer Promotion arbeiten. Seit drei Jahren ist sie in Deutschland, nachdem sie bereits Studienerfahrung in mehreren anderen europäischen Ländern gesammelt und dabei zwei Masterabschlüsse erworben hat – einen in Sociology and Political Philosophy (Paris) und einen in European Studies on Society, Science and Technology (Maastricht).

„In Paris begann ich bereits, in einem Doktorandenprogramm zu promovieren, aber das war mir nicht strukturiert genug, und es gab zu wenig Betreuung", erklärt Constanza Sanhueza, die dann auf der Suche nach Alternativen auf die GESS gestoßen ist. „Hier gibt es eine sehr gute Betreuung, aber nicht dieses einengende Lehrstuhlsystem, sondern einen fruchtbaren interdisziplinären Kontakt und Austausch. Zudem bietet die GESS viele Methoden- und Theoriekurse an, was mir ebenfalls sehr wichtig war", beschreibt die junge Forscherin ihre Motive, nach Mannheim zu kommen.

Promovieren ohne Lehrstuhlbindung

„Wir haben das klassische Lehrstuhlsystem weitgehend abgeschafft, sodass unsere Doktoranden in den ersten zwei Jahren unabhängig ihre Forschungsfragen und -arbeiten entwickeln können, ohne dabei schon an spezifische Lehrstühle gebunden zu sein", erläutert Professor Dr. Klaus Adam, Leiter der GESS, einen Teil des Konzepts der Mannheimer Graduate School. Das erhöhe die Freiheit und den Wettbewerb.

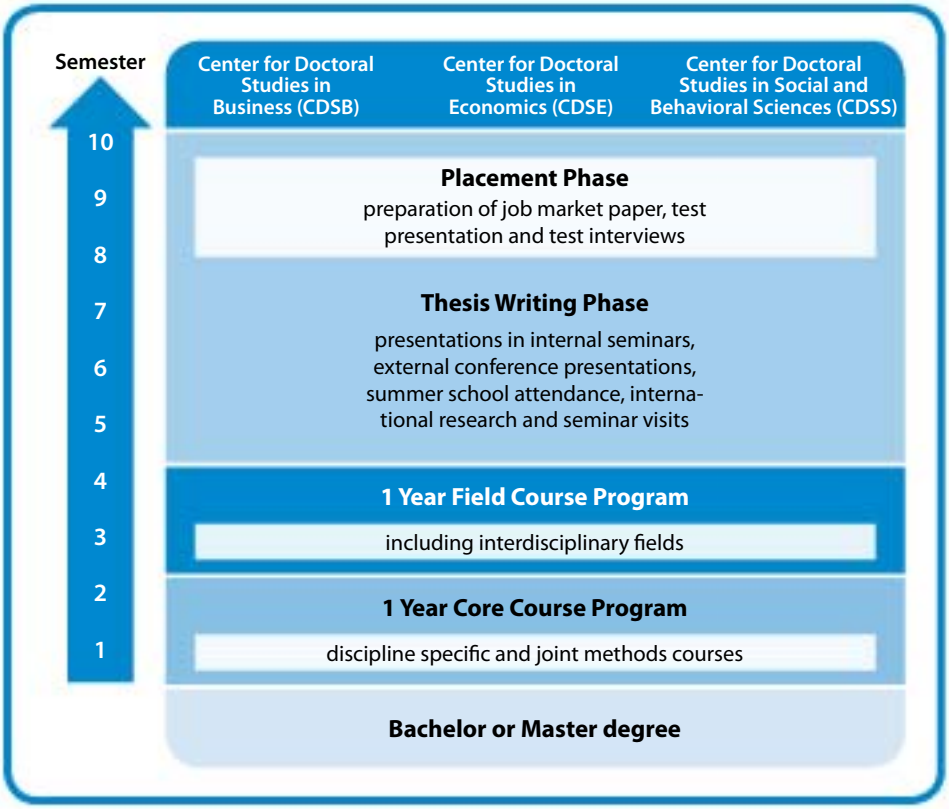
Von jährlich über 800 Bewerbern werden 60 zugelassen, rund 25 davon aus dem Ausland. Die Anforderungen sind hoch: Gute Englischkenntnisse, sehr gute Abschlussnoten in den vorangegangenen Studiengängen und, wenn möglich, eine Vorbildung im Bereich quantitativer empirischer Forschung. Ganz wichtig für Professor Adam und seine Kollegen sind aussagekräftige Gutachten der bisherigen Professoren: „Wir wollen etwas über die Originalität, die logische Stringenz des Denkens sowie die Motivation des Bewerbers erfahren, denn das sind die Dinge, die einen Bewerber aus dem Feld herausheben."

Drei Zentren – ein Konzept

Unter dem Dach der GESS sind die Doktorandenzentren für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften zusammengefasst. Sie alle bieten ein jeweils fünfjähriges forschungsorientiertes Doktorandenprogramm, dessen gemeinsamer Kern die Betonung quantitativer empirischer Methoden bildet.

In allen drei Bereichen durchlaufen die Doktoranden zunächst eine zweijährige Kursphase, in der sie eine Reihe von Pflichtkursen, wie zum Beispiel zu empirischen Forschungsmethoden, Ökonometrie und Datenerhebung, oder interdisziplinäre Veranstaltungen, etwa im Bereich der Politischen Ökonomie, besuchen. Im weiteren Verlauf kommen immer mehr Spezialisierungs- und Wahlmöglichkeiten hinzu. Am Ende des zweiten Jahres entwickeln und formulieren die Doktoranden dann ihr Dissertationsthema.

Constanza Sanhueza kommt aus Argentinien und promoviert an der Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) der Universität Mannheim.



Bei der Wahl des Dissertationsthemas haben die Doktoranden prinzipiell freie Hand. „Hilfreich wäre es jedoch, ein Thema zu wählen, das von einem unserer Gutachter fachlich kompetent betreut werden kann. Es können aber auch externe Professoren hinzugezogen werden", erläutert Professor Adam.

Dreijährige Schreibphase

Die anschließende dreijährige Schreibphase dient der Abfassung der Dissertation. In dieser Phase stellen die Doktoranden ihren Forschungsgegenstand und ihre Ergebnisse intern und extern wiederholt in Vorträgen vor und stellen sie zur Diskussion.

Constanza Sanhueza untersucht in ihrer Dissertation die „Partizipation und Repräsentation von Migranten in der Europäischen Union", wobei sie speziell die Situationen in Frankreich, Deutschland und im Vereinigten Königreich vergleicht. „Dabei geht es mir auch darum, Immigranten als Akteure, als politisch Aktive in den Blick zu nehmen und sie nicht nur als Opfer oder als passiv darzustellen." Derzeit nimmt es sie sehr in Anspruch, Daten über die Wahlkreise und das parlamentarische Verhalten von Abgeordneten in der französischen Nationalversammlung, dem Deutschen Bundestag und dem britischen House of Commons zu sammeln.

Professor Dr. Klaus Adam leitet die Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) der Universität Mannheim.

350 Vorträge bei Konferenzen

Den kontinuierlichen Gedankenaustausch mit anderen Doktoranden, Wissenschaftlern und Professoren sieht Constanza Sanhueza als einen der großen Vorteile der Mannheimer Graduate School. Dazu gehören regelmäßige Gespräche mit den Betreuern, spezielle Workshops, die beim Schreiben des Dissertationsentwurfs helfen, ein wöchentliches Kolloquium oder ein monatliches informelles Treffen der Doktoranden eines Jahrgangs in zwangloser Atmosphäre. „Außerdem fördert die GESS den Besuch internationaler Konferenzen, die Teilnahme an Summer Schools und andere Auslandsaufenthalte zu Forschungszwecken, zum Beispiel in Yale oder Berkeley. Auf diese Weise wachsen unsere Promovierenden gleich in die internationale Scientific Community hinein. In den vergangenen vier Jahren haben Doktoranden der GESS insgesamt etwa 350 Vorträge bei Konferenzen gehalten – und natürlich auch viele Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht", fügt Professor Adam hinzu.

Constanza Sanhueza hat eine Reihe europäischer Länder und die USA kennengelernt und kann Vergleiche ziehen: „In Deutschland dauert es länger, mit den Menschen in Kontakt zu kommen." Geholfen haben ihr anfangs besonders die älteren Forscherkollegen an der GESS, die ihr die kulturellen Besonderheiten Deutschlands nahebrachten. Im akademischen Alltag empfand sie die Kommunikation mit ihren deutschen Kollegen manchmal als etwas hart: „Sie äußern Kritik sehr direkt. Aber ohne Kritik lernt man nichts."

Karriereschritt mit Perspektiven

Vorausschauend kann sich die Argentinierin gut vorstellen, nach der Promotion in Deutschland zu bleiben und in der Forschung zu arbeiten. Optimistische Erwartungen, die auch Professor Adam teilt: „Die Absolventen der GESS sind am Arbeitsmarkt sehr erfolgreich. In der Vergangenheit erhielten sie etwa Positionen als Assistenzprofessoren an international führenden Universitäten, Positionen in internationalen Organisationen, wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesbank, sowie Stellen in führenden Unternehmen der Privatwirtschaft."

INFO

Graduate School of Economic & Social Sciences an der Universität Mannheim
http://gess.uni-mannheim.de

Berufsmöglichkeiten von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern

In allen Branchen vertreten

Für Positionen und Aufgaben in den Gebieten Finanzen, Vertrieb und Marketing werden Wirtschaftswissenschaftler quer durch alle Branchen nachgefragt, kaum abhängig von der konjunkturellen Lage. Auch Sozialwissenschaftler haben viele Möglichkeiten, gerade weil es für sie kein klassisches Berufsfeld gibt. Ihr Methodenwissen macht sie nicht nur in der Markt- und Meinungsforschung zu begehrten Fachkräften.

In wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen bereiten praktische Übungen und Projektarbeiten gut auf das Berufsleben vor.

Die Berufsmöglichkeiten von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern sind sehr vielfältig. Die beiden Fachbereiche lassen sich im Hinblick auf den Arbeitsmarkt jedoch nur schwer vergleichen. Schon die Motive, ein Studium zu beginnen, sind grundverschieden. „Sozialwissenschaftler haben Interesse an sozialen Fragestellungen. Sie wollen oft in die Forschung oder sich im sozialen Bereich engagieren", erklärt Kolja Briedis vom HIS-Institut für Hochschulforschung, Arbeitsbereich Absolventenforschung und lebenslanges Lernen. „Wirtschaftswissenschaftler sind eher karriere- und einkommensorientiert."

Hinzu kommt, dass sich die Wirtschaftswissenschaften in sehr vielen Facetten präsentieren, stellt man etwa Absolventen der Volkswirtschaftslehre (VWL) denen der Betriebswirtschaftslehre (BWL) gegenüber. Volkswirtschaftler und Sozialwissenschaftler haben viele Gemeinsamkeiten, vor allem was den Forschungsaspekt betrifft. „Meist wird der forschende Ansatz bei den Volkswirtschaftlern aber erst im Studium entwickelt", so Kolja Briedis weiter, „wenn die Studierenden ganze Wirtschaftssysteme genauer verstehen und durchleuchten wollen." Betriebswirtschaftler sind deutlich mehr an Anwendungswissen interessiert, beispielsweise im Rechnungswesen, das sie in der Berufspraxis direkt umsetzen können. „So spielen in ihrem beruflichen Alltag auch IT-Kenntnisse eine große Rolle", weiß HIS-Forscher Briedis.

Strategische und operative Aufgaben

Jedes größere Unternehmen beschäftigt Betriebswirte. Laut der Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind diese sowohl für operative als auch für strategische Aufgaben gefragt: „Sie arbeiten als Fachkräfte in den Bereichen Vertrieb, Marketing, Logistik, Controlling, Finanz- und Rechnungswesen, Buchhaltung oder Personalwesen. Beispiele für weitere Einsatzgebiete sind kaufmännische Sachbearbeitung, allgemeine Verwaltung, Revision, Export, Kundenberatung und -service, Steuerabteilung, Statistik, Marktforschung, Öffentlichkeitsarbeit, Vermögensverwaltung, Qualitätsmanagement, Vertragsmanagement oder die wissenschaftliche Mitarbeit. Gern gesehen sind sie auch, wenn es um die Besetzung von Stellen der Geschäfts-, Geschäftsbereichs- oder Projektleitung sowie um Anstellungen als Assistenten der Geschäftsführung oder des Vorstands geht."

Für Sozialwissenschaftler gibt es – ähnlich wie bei Geisteswissenschaftlern – im Grunde kein klassisches Berufsfeld. Dies kann den Berufseinstieg für Absolventen zu einer schwierigen Phase machen. Mit Eigeninitiative finden sie dennoch Wege in die unterschiedlichsten Branchen und Unternehmensbereiche. Einen Schwerpunkt bildet die Sozial- und Marktforschung. „Auch von Beratungsstellen und Non-Profit-Organisationen werden sie häufig gesucht, weil sie gelernt haben, in sozialen Zusammenhängen zu denken", erklärt Kolja Briedis. Arbeitgeber

» Betriebswirte werden derzeit besonders in der Informations- und Kommunikationstechnik, in der Unternehmensberatung, in der Gesundheitsbranche sowie in Logistik und Handel gesucht. Die Beraterbranche ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und immer stärker international ausgerichtet. Die Gesundheitsbranche ist eher kein klassisches BWL-Feld, bietet inzwischen jedoch auch interessante Chancen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Betriebswirte sollten grundsätzlich neuen Trends auf der Spur bleiben, insbesondere Märkten, die sich über den Internethandel neu erschließen lassen. «

Dieter Schädiger ist Geschäftsführender Vizepräsident des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb).

können darüber hinaus Verbände, Gewerkschaften, Vereine, international agierende Unternehmen oder große Banken sein.

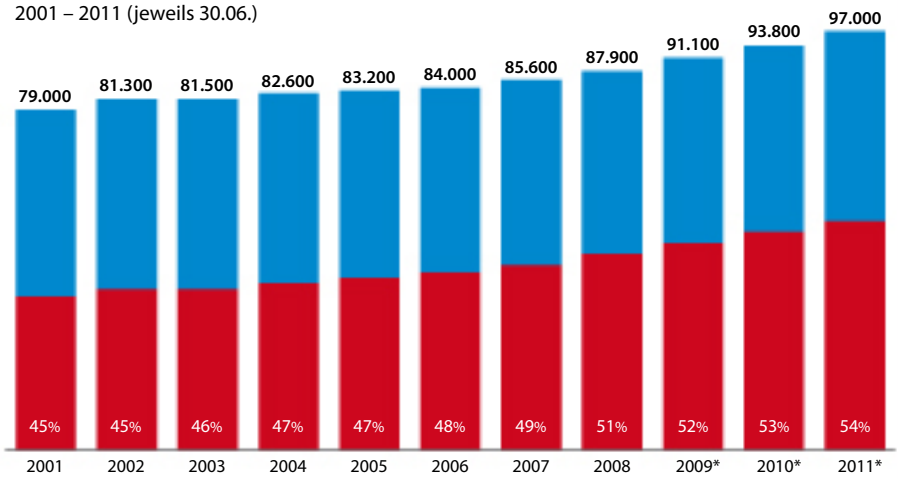
Beratungsbedarf wächst

Laut der Arbeitsmarktberichterstattung der BA wurden 2011 insgesamt 14.300 offene Stellen für Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater gemeldet, 40 Prozent mehr als im Vorjahr. Dieser erstaunliche Zuwachs lässt sich jedoch nicht für alle wirtschaftswissenschaftlichen Berufe bestätigen. „Die Arbeitsmarktchancen der BWL-Absolventen waren nie stark von der Konjunktur abhängig. In den vergangenen Jahren hat sich das etwas geändert", weiß Kolja Briedis aus Absolventenstudien des HIS. „Auch bei Vertretern dieser Gruppe kann es inzwischen zu Problemen beim Berufseinstieg kommen, wenn es konjunkturell eng wird." Hinzu kommt, dass die Anzahl der Absolventen steigt und dadurch starke Konkurrenz entsteht. Um sich von den Konkurrenten abzuheben, ist deshalb eine klare Profilbildung nötig. Personalverantwortliche achten beispielsweise darauf, wie die Schwerpunkte im Studium gesetzt und die Praktika ausgewählt wurden.

Müsste Kolja Briedis eine Rangliste der sozialwissenschaftlichen Studienfächer bezüglich der Arbeitsmarktchancen aufstellen, würde sie von den etwas breiter angelegten Sozialwissenschaften angeführt, gefolgt von der Soziologie, die aktuell gute Beschäftigungschancen bietet. Am problematischsten mag es sich bei den Politikwissenschaftlern verhalten. Doch auch bei dieser Gruppe ist momentan eine positive Entwicklung zu beobachten. Absolventen eines Fachhochschulstudienganges Soziale Arbeit bekommen meist ohne Probleme einen Job im sozialpflegerischen Bereich, auch wenn es sich oft zunächst um befristete Stellen handelt.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt an

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler/innen in Deutschland
Frauenanteil in Prozent (rot gekennzeichnet)
2001 – 2011 (jeweils 30.06.)



*vorläufige Daten

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Methodenkompetenz und internationale Erfahrung

Bei den Sozialwissenschaftlern wird in erster Linie auf die Methodenkompetenz geachtet. Die quantitativen Methoden, die mittlerweile in allen Studiengängen vermittelt werden, haben stark an Bedeutung gewonnen und öffnen die Türen zu Jobs in der Markt- und Meinungsforschung. „Das Spektrum reicht bis hin zu Ansatzmöglichkeiten in den Kommunen, beispielsweise in Projekten wie der Stadtschulentwicklung. Das sind Tätigkeiten, die es vor zehn Jahren noch gar nicht gab", stellt der HIS-Forscher Briedis fest.

„Wirtschaftswissenschaftler sind in der Wirtschaft vielseitig einsetzbar. Sie haben die Aufgabe, Umsätze und Gewinne zu erwirtschaften und die Kosten im Blick zu behalten", fasst Dieter Schädiger, Geschäftsführender Vizepräsident des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb), die Anforderungen an BWL-Absolventen zusammen. „Außerdem sind sie durch ihr Studium optimal auf die Selbstständigkeit vorbereitet."

Wirtschaftswissenschaftler werden darüber hinaus immer öfter daran gemessen, wie viel internationale Erfahrung sie vorweisen können. Auch immer mehr kleine und mittlere Unternehmen sind international vernetzt und bauen daher auf Fremdsprachenkenntnisse. „Überhaupt sind Soft Skills immens wichtig für Wirtschaftswissenschaftler, sei es nun Rhetorik, Präsentationstechnik, Verhandlungsführung oder Organisationtechniken", betont Dieter Schädiger. „Für den Erwerb dieser Zusatzqualifikationen ist es ratsam, sich schon während des Studiums außerhalb der Hochschule zu engagieren, zum Beispiel in ehrenamtlicher Arbeit."

INFO

HIS Hochschul-Informations-System GmbH
HIS-Institut für Hochschulforschung
www.his.de

Bundesagentur für Arbeit (BA)
Broschüre „Wirtschaftswissenschaftler/innen" aus der Reihe „Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland"
www.arbeitsagentur.de/karrieremachen > Arbeitsmarkt > Arbeitsmarkt für Akademiker
http://statistik.arbeitsagentur.de

Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb)
www.bdvb.de

Wirtschaftswissenschaftler bei der TUI

Der Reisekundenversteher

Wirtschaftswissenschaftler beobachten Märkte und analysieren die Bedürfnisse von Zielgruppen. Dies gelingt Julian Yokoyama im Group Marketing bei der TUI mithilfe von statistischen Methoden, konsequentem Projektmanagement, mehrsprachiger Kommunikation und einem Schuss Kreativität bei der Interpretation von erhobenem Datenmaterial.

Mit einem Kollegen bespricht Julian Yokoyama (rechts im Bild) die Auswertung einer Kundenbefragung.

Einen Bezug zur Touristik hatte er eigentlich schon immer: Julian Yokoyama stammt aus der Dominikanischen Republik, die von knapp vier Millionen Menschen pro Jahr bereist wird. Sein Vater arbeitete dort im Tourismusministerium. Julian Yokoyama gab zunächst seiner Vorliebe für Statistik und mathematische Modelle nach und studierte Volkswirtschaftslehre. Nach seinem Bachelorabschluss war er im Finanzministerium beschäftigt. Aber bald schon wünschte er sich eine weniger auf Zahlen fokussierte Tätigkeit, die ihn mehr in die Welt hinausführen sollte.

Sprachgenie mit Statistik-Know-how

Nach elf Monaten als Stipendiat (Hiroshima Prefectural Research Student Scholarship) in Japan, woher seine Großeltern väterlicherseits stammen, war in ihm die Entscheidung gereift, in Deutschland ein Masterstudium zu absolvieren. Zwei Gründe waren maßgeblich: „Meine Mutter hat deutsche Vorfahren, und ich kannte Deutschland bereits durch Kurse am Goethe-Institut." Die Sprache stellte für ihn also keine Hürde dar, ganz im Gegenteil, er wollte sie perfektionieren. Neben fließendem Deutsch, Spanisch und Englisch spricht er außerdem noch Japanisch und Französisch.

Seine erste Anlaufstelle war die Datenbank des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) mit den internationalen Studienprogrammen. Dort fand er den für ihn geeigneten Studiengang: das Master's Program in Economics and Management Science (MEMS) an der Humboldt-Universität in Berlin. „Ich spezialisierte mich auf internationales Management und Statistik", mit seinen Voraussetzungen eine optimale Kombination. Für das im dritten Semester angesetzte Praktikum bewarb er sich beim Group Marketing der TUI, wo er auch seine Masterthesis schrieb und nach seinem Abschluss übernommen wurde.

Julian Yokoyamas Voraussetzungen für die Reisebranche konnten gar nicht besser sein. Mit seinen Sprachkenntnissen, seinem touristischen Hintergrund und seinen Kenntnissen in multivariater Statistik und quantitativen Methoden war er prädestiniert für den Job in der Tourismus-Marktforschung.

Umfragen, Fokusgruppen, Trendscouts

Heute arbeitet Julian Yokoyama als Senior Manager International Consumer Insights und versucht, die Reisekunden und -zielgruppen in aller Welt zu verstehen. Daraus abgeleitet, gibt der 31-Jährige seinem Unternehmen Strategie- und Produktempfehlungen an die Hand: „Mich beschäftigt, wie sich beispielsweise Urlaubsreisende in

Julian Yokoyama ist Senior Manager International Consumer Insights im Group Marketing der TUI.

Hotels verhalten, wie sie buchen, was sie sich im Reiseprogramm wünschen oder was sie essen möchten." Dazu entwirft er Umfragen, initiiert und analysiert Fokusgruppendiskussionen, brieft Trendscouts in allen zur Verfügung stehenden Sprachen und recherchiert in Datenbanken und im Internet.

Einen typischen Tagesablauf gibt es bei Julian Yokoyama nicht, dazu sind die Projekte, an denen er beteiligt ist, zu verschieden. Etwa einmal im Monat kehrt er Hannover den Rücken, um beispielsweise an einer Fokusgruppenbefragung zum Thema „Golfspielen in Italien" unsichtbar im Nebenzimmer hinter verspiegelter Wand teilzunehmen. „Schätzungsweise 40 Prozent meiner Arbeitszeit verbringe ich mit typischen Projektmanagementaufgaben." Das heißt, er koordiniert Abläufe, stimmt sie mit allen Mitarbeitern und Auftragnehmern ab, präsentiert die Projektergebnisse vor Entscheidern. Im Bereich der Umfrageforschung ist es Julian Yokoyamas Aufgabe, Fragestellungen zu definieren, Partnerinstitute, die Umfragen für die TUI durchführen, einzuweisen und die gelieferten Daten und Berichte auszuwerten und zu interpretieren. „Das erfordert neben statistischem Fachwissen und Business-Know-how auch viel Kreativität", erklärt der Senior Manager, „denn nur so kann aus den vielen einzelnen Datensätzen letzten Endes eine Strategie- oder Produktempfehlung entstehen."

Vision oder Produktempfehlung

Manchmal wird von ihm eine Vision verlangt, in welche Richtung sich das Unternehmen künftig bewegen muss, um Kundenwünsche erfüllen zu können. Oft sind es aber auch Empfehlungen, die konkrete Bestandteile von Reiseprodukten betreffen. Beispielsweise konnte er ein lange gültiges und nicht weiter hinterfragtes Klischee relativieren, dass Shopping der Hauptreisegrund von Chinesen sei. „Aus Umfragen und Gesprächen mit potenziellen Kunden wurde deutlich, dass Einkaufen lediglich einen Teil des Reiseerlebnisses ausmacht", verrät Julian Yokoyama. Bei manchen indischen Reisenden stellte er über eine Fokusgruppenbefragung fest, dass sie großen Wert darauf legen, im Urlaub vegetarisch zu essen. Um vegetarisches Essen anzubieten, musste überlegt werden, wie die Küche anders zu organisieren ist, welche und wie viele Köche eingestellt werden müssen und vieles mehr.

Ein anderes interessantes Projekt zur Hotelgestaltung wurde mittels Trendscouting abgewickelt. Zentrale Frage: Was erwarten verschiedene Zielgruppen von einem Hotel? Hier arbeitete Julian Yokoyama mit Partnerinstituten und Trendscouts in Brasilien, Japan, den USA, Australien und vielen anderen Ländern zusammen. „Die Trendscouts führten Interviews mit Hotelmanagern, Designern und Gästen und leiteten diese in Textform, aber auch als Video- und Tonaufnahmen an uns weiter", erläutert der TUI-Marktforscher.

Deutsche Planung und karibische Spontaneität

„An den Deutschen schätze ich, dass sie alles bereits im Vorfeld planen, was sich im Arbeitsleben fast ausschließlich positiv bemerkbar macht und Chaos gar nicht erst aufkommen lässt", beschreibt Julian Yokoyama die Mentalität hierzulande. „Die vielen Regeln und Gesetze empfinde ich manchmal als etwas schwierig." An der Uni musste er sich zuerst an das weniger verschulte deutsche Studiensystem gewöhnen: „Man muss sehr viel mehr in Eigenregie organisieren als anderswo, hat weniger Leistungskontrollen über das Semester verteilt." Ein bisschen vermisst er die karibische Spontaneität, auch wenn er weiß, dass die Art des Umgangs hier anfangs etwas zurückhaltender ist, dann aber zu intensiven Freundschaften führen kann. Die Atmosphäre bei der TUI empfindet er als durchweg kollegial: „Obwohl das Unternehmen so groß und international aufgestellt ist, spürt man die gemeinsame Kultur in allen Bereichen."

In der Marktforschung werden bei Zielgruppenbefragungen die Reaktionen der Testpersonen oft von einem Raum hinter einem Einwegspiegel aus beobachtet.

INFO

TUI AG
www.tui-group.com

TUI-Karriereseiten
www.tui-karriere.de

Sozialwissenschaftler in der Marktforschung

Methoden sind ihr Metier

Sozialwissenschaftler stehen wegen ihrer Methodenkompetenz bei der GfK – einem der größten Marktforschungsunternehmen der Welt mit über 11.500 Mitarbeitern in mehr als 100 Ländern – hoch im Kurs. André Wolff, Senior Consultant Human Resources International, sieht sie vor allem als Experten, Berater und Entwickler von Befragungs- und Marketingtools.

Welche Sozialwissenschaftler arbeiten bei der GfK?
Wir beschäftigen Sozialwissenschaftler, Soziologen und Politologen. Für ähnliche Profile sind außerdem Wirtschaftswissenschaftler, Kommunikationswissenschaftler und Psychologen von Bedeutung – Letztere vor allem für qualitative Aspekte der Ad-hoc-Marktforschung (siehe auch Infokasten, Anm. d. R.).

Gehen Sie bei der Rekrutierung von Sozialwissenschaftlern anders vor als beispielsweise bei Betriebswirtschaftlern?
Im Prinzip nicht. Viele unserer Stellenangebote richten sich an Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler gleichermaßen. Entscheidend ist, ob das Profil des Bewerbers zu den Stellenanforderungen passt.

Was schätzen Sie an Sozialwissenschaftlern besonders?
Wir schätzen an ihnen vor allem ihre analytischen Fähigkeiten und ihr Abstraktionsvermögen, mithilfe derer sie komplexe Sachverhalte auf die für bestimmte Zielgruppen notwendigen Aussagen zuspitzen können. Ihre Fachkenntnisse in Marketing, Marktforschung und Statistik, insbesondere ihr Know-how im Methodenspektrum machen sie für uns sehr wertvoll.

In welchen Abteilungen kommen Sozialwissenschaftler bei der GfK unter und welche Aufgaben haben sie?
Sozialwissenschaftler werden hauptsächlich in unseren operativen Bereichen – der Panel- und Ad-hoc-Marktforschung – eingesetzt, wo wir Mitarbeiter in großer Zahl rekrutieren. Sozialwissenschaftler sind tendenziell in unseren Methodenabteilungen tätig, wo sie Marktforschungstools entwickeln – statistische und mathematische Verfahren – und Kennzahlen berechnen. Hier nehmen sie oft eine Expertenrolle im Rahmen von Studien oder Kundenprojekten wahr. Darüber hinaus betreuen sie in der Ad-hoc-Marktforschung Kundenprojekte und führen Studien durch. In der Panelforschung (siehe auch Infokasten, Anm. d. R.) sind sie mit langfristigen Studien betraut oder betreuen Kunden kontinuierlich über einen längeren Zeitraum hinweg. Daneben kommen sie auch im Personalbereich zum Einsatz, und zwar im Recruiting oder in der Personalentwicklung. Außerdem sind sie in der internen und externen Kommunikation, in der Öffentlichkeitsarbeit sowie im Marketing zu finden.

Können Sie ein Beispiel für ein typisches Aufgabenspektrum eines sozialwissenschaftlichen Berufseinsteigers geben?
Ein Teilnehmer unseres Juniorprogrammes konnte seine Kenntnis quantitativer Methoden bei der Entwicklung eines neuen Forschungsdesigns im statistischen Bereich einbringen. Dazu hatte er ständig die Märkte und Wettbewerber auf dem Gebiet der statistischen Verfahren im Blick. Er hat den Projektleiter bei der Anpassung eines Marketingtools beraten und Mitarbeiter eines Kunden im Umgang mit diesem Tool geschult. Darüber hinaus beteiligte er sich natürlich auch bei der Auswertung von Studien und half bei der Aufbereitung der Daten für den Kunden.

Auf welche Schlüsselqualifikationen legen Sie besonderen Wert?
Was wir grundsätzlich gerne bei allen unseren Mitarbeitern sehen, sind eine schnelle Auffassungsgabe, Empathie und die Fähigkeit, zielgruppenspezifisch zu kommunizieren, Projekte zu managen beziehungsweise in internationalen Projektteams zu arbeiten. Englische Sprachkenntnisse verstehen sich bei einem international agierenden Unternehmen wie der GfK von selbst. Internationale Erfahrungen spielen bei der Entscheidung für einen Bewerber eine immer größere Rolle.

Wo bewerben sich Interessenten bei der GfK?
Wer in eine bestimmte Region möchte, aber sich noch nicht für ein konkretes Land entschieden hat, bewirbt sich am besten über das Headquarter in Nürnberg. Für unsere GfK-Standorte außerhalb Deutschlands rekrutieren wir annähernd die gleichen Profile wie in Deutschland. Bei bestimmten Vakanzen suchen wir auch für Deutschland im Ausland, wenn wir beispielsweise Mitarbeiter für besondere Aufgaben, mit speziellen Sprachkenntnissen oder mit dem entsprechenden kulturellen Background brauchen.

André Wolff ist Senior Consultant Human Resources International bei der GfK in Nürnberg.

Welche Aufstiegsmöglichkeiten gibt es bei der GfK?
Mitarbeiter aller Studienrichtungen können mit steigender Berufserfahrung und breiter angelegten Fachkenntnissen nach und nach mehr Verantwortung, größere und globale Projekte und Marktforschungsstudien, die Betreuung von Key Accounts oder die Leitung eines Teams übernehmen. Bei der Besetzung einer Führungsposition schauen wir nicht darauf, welche Studienrichtung jemand absolviert, sondern was er oder sie bei der GfK oder bei bisherigen Arbeitgebern geleistet hat.

INFO

GfK
www.gfk.com

Karriereseiten der GfK
www.gfk.com/careers

Panel-Marktforschung
Bei einem Panel wird in regelmäßigen Abständen ein identischer Personenkreis zum gleichen Thema befragt. Mithilfe dieser Art der Marktforschungsanalyse können leicht Veränderungen im Verhalten oder in der Meinungsbildung der Zielgruppe ausgemacht werden.

Ad-hoc-Marktforschung
Ad-hoc-Studien sind – im Gegensatz zu langfristig angelegten Untersuchungen – einmalige Erhebungen von Daten zu einem bestimmten Untersuchungszweck. Mit der Ad-hoc-Forschung können Märkte sehr gut beschrieben werden. Sie beinhaltet beispielsweise Werbe-Pretests, Produkttests und Umfragen.

Wichtige Links auf einen Blick

Vorbereitung und Überblick über Studienangebote

www.study-in.de
Erste Informationen zum Leben und Studium in Deutschland mit Videos, Chats, Berichten ausländischer Studierender, Städteporträts sowie einer Datenbank mit allen Studiengängen

www.daad.de
Website des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD): tiefer gehende Informationen rund um die Themen Studium und Promotion in Deutschland

www.daad.de/international-programmes
Suchmöglichkeit nach international anerkannten, akkreditierten und meist englischsprachigen Bachelor-, Master- und Promotionsprogrammen an deutschen Hochschulen

www.hochschulkompass.de
Informationsportal der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu deutschen Hochschulen, deren Studien- und Promotionsmöglichkeiten sowie internationalen Kooperationen

www.hochschulkompass.de/forschungslandkarte
Interaktive Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) mit Forschungsschwerpunkten an deutschen Universitäten

Betreuung und Service

www.internationale-studierende.de
Informationsportal der 58 Studentenwerke in Deutschland mit Angeboten zur wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Förderung internationaler Studierender an deutschen Hochschulen

www.daad.de/aaa
Adressen der Akademischen Auslandsämter (AAA) der deutschen Hochschulen

Bewerbung, Zulassung

www.daad.de/admission
Die Seite informiert darüber, welche ausländischen Zeugnisse welche Art des Hochschulzugangs in Deutschland ermöglichen.

www.anabin.de
Informationssystem zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse der Zentralstelle für Ausländisches Bildungswesen

www.uni-assist.de
Portal der Arbeits- und Servicestelle für ausländische Studienbewerber

Wissenschaftsorganisationen, Netzwerke

www.dfg.de
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

www.research-explorer.de
Forschungsverzeichnis des DAAD und der DFG

www.wgl.de
Leibniz-Gemeinschaft, Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

www.mpg.de
Max-Planck-Gesellschaft

Förderung

www.funding-guide.de
Datenbank mit Stipendienangeboten des DAAD und anderer Förderorganisationen

Verbände, Organisationen

www.akwi.de
Arbeitskreis Wirtschaftsinformatik an Fachhochschulen (AKWI)

www.bdvb.de
Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb)

www.bds-soz.de
Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (BDS)

www.cap-lmu.de
Centrum für angewandte Politikforschung (C•A•P) an der Ludwig-Maximilian-Universität München (LMU)

www.soziologie.de
Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

www.diw.de
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

www.dvpw.de
Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)

www.gesis.org
GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

www.schmalenbach.org
Schmalenbach-Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V. (SG)

www.sowionline.de
Informations- und Linkportal für Sozialwissenschaftler/innen

www.vbv.de
Vereinigung beratender Betriebs- und Volkswirte e.V. (VBV)

www.wiwi-online.de
Portal für Studierende, Absolventen und Lehrende der Wirtschaftswissenschaften als Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Impressum

Herausgeber DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50
53175 Bonn (Deutschland)
www.daad.de

Referat: Informationen für Ausländer zum Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland, Kampagnen

Projektkoordination Dr. Ursula Egyptien Gad, Swantje Gebauer, Judith Lesch

Verlag BW Bildung und Wissen Verlag und Software GmbH, Nürnberg, www.bwverlag.de

Bildnachweis Ausserhofer, Himsel/DAAD (3), bdvb (27), BW Bildung und Wissen Verlag (3, 11, 14, 15), Europa-Universität Viadrina/Fest (6), GESIS (4, 5), GfK (30), Hagenguth (Titel, 8, 18, 26), Hansen (4), Hartmann (3, 24), Hochschule Heilbronn (6), HTW Berlin/Pedro Becerra (20), IfW (7), Jaeckel (3), Reindel (3), Schmekel (29), Studienstart International (13), TUI (28, 29), Universität Bamberg (12), Universität Göttingen (16), Universität Potsdam (6), WWU Münster/Michael Hasch (22), weitere Bilder privat

Druck Bonifatius GmbH Druck – Buch – Verlag, Paderborn

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C011558

Auflage November 2012 – 10.000
© DAAD

Die Broschüre ist auch auf Englisch erhältlich.

Der DAAD legt Wert auf eine Sprache, die Frauen und Männer gleichermaßen berücksichtigt. In dieser Publikation finden sich allerdings nicht durchgängig geschlechtergerechte Formulierungen, da die explizite Nennung beider Formen in manchen Texten die Lesbarkeit erschwert.

www.studieren-in.de

Studieren in Deutschland
Land der Ideen